

Galwener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 12. MÄRZ 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 40

Sowjetische Note fordert Friedensvertrag mit Deutschland

Skeptische Beurteilung dieser Aktion / Gegen europäische Integration gerichtet

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Nachdem die Sowjetunion am Montag an die drei Westmächte eine Note über den Abschluß eines Friedensvertrags mit Deutschland gerichtet hatte, stand am Dienstag in Bonn und in den Hauptstädten der Westmächte die Diskussion über diese Note im Vordergrund. In der den diplomatischen Vertretern der Westmächte in Moskau überreichten Note hatte die Sowjetunion den beschleunigten Abschluß eines Friedensvertrags mit Deutschland gefordert unter der Voraussetzung einer gesamtdeutschen Regierung und des späteren Abzugs der Besatzungstruppen aus einem vereinten Deutschland. Die Note beschränkt sich in ihren konkreten Angaben jedoch auf die mögliche Verhandlungsgrundlage für einen Friedensvertrag, ohne die Fragen zu erwähnen, die mit der Bildung einer gesamtdeutschen Regierung, also mit gesamtdeutschen Wahlen, zusammenhängen.

Im Mittelpunkt der ersten Bonner Stellungnahme steht die Ansicht, daß Moskau erst einmal seine Bereitschaft zu freien Wahlen beweisen müsse, da nur aus solchen Wahlen die in der Note als Partner einer Friedensregierung bezeichnete gesamtdeutsche Regierung hervorgehen könne. Die offiziellen Erklärungen von SPD und FDP heben diesen Gesichtspunkt besonders hervor. Die FDP erklärte, es sei ein Erfolg der gradlinigen Außenpolitik des Westens, wenn die Sowjetunion zum erstenmal „mit einem als disk-

tafel erscheinenden Vorschlag“ hervortrete. Die Sozialdemokraten vertraten die Auffassung, daß die Sowjets mit der Note eine neue Phase der diplomatischen Offensive einleiten wollten. Es sei die Pflicht der Alliierten, in kommenden Verhandlungen mit der Sowjetunion die vom Bundestag beschlossenen Voraussetzungen gesamtdeutscher Wahlen zu verwirklichen.

Die Bundesregierung ließ durch ihren Sprecher ihre Stellungnahme bekanntgeben, nachdem der Bundeskanzler eine erste Aussprache über die sowjetische Note mit den Hohen Kommissaren gehabt hatte. Darin wurde herausgestellt, daß die Note vor allem der sowjetischen Politik zur Verhinderung der europäischen Integration entspreche. Durch Ausklammerung Deutschlands aus dieser Integration wolle Moskau die ganze Einigung des Westens verhindern. Sie wolle in Deutschland ein Vakuum schaffen, das sowjetische Truppen jederzeit besetzen könnten.

Darum auch das Verlangen nach Abzug der Besatzungstruppen. Durch die scheinbar demokratische Sprache der Note dürfe man sich ebensowenig täuschen lassen wie durch die sowjetische Bereitschaft, Deutschland nationale Streitkräfte zuzugestehen. Damit wolle die Sowjetunion das deutsche Volk lediglich über das entstehende Vakuum, das dem gegenwärtigen Status Osterreichts entspreche, hinwegtäuschen. Das in der sowjetischen Note mittelbar enthaltene Verlangen, auf das Gebiet östlich der Oder-Neiße zu verzichten,

Fortsetzung auf Seite 2

Trauer um Eberhard Wildermuth

Morgen Beisetzung / Heuß und Adenauer anwesend

TÜBINGEN. Der verstorbene Bundesminister für Wohnungsbau, Eberhard Wildermuth, wird morgen nachmittag in seiner Heimatstadt Tübingen beigesetzt. Als Trauergäste werden erwartet: Bundespräsident Heuß, Bundeskanzler Adenauer, der größte Teil des Bundeskabinetts, zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps und ein größerer Kreis von Persönlichkeiten aus Bund, Bundestag und Bundesverwaltung. Die meisten Trauergäste aus Bonn werden morgen gegen 14 Uhr mit einem Sonderzug eintrafen.

Vor der Beisetzung findet im Festsaal der Universität Tübingen um 14.30 Uhr ein Trauerakt statt, bei dem neben einem Geistlichen voraussichtlich der Bundespräsident, der Bundeskanzler, ein Vertreter der Landesregierung u. a. m. das Wort ergreifen werden. Anschließend begibt sich der Trauerzug zum städtischen Friedhof, wo die Einsegnung und Beerdigung stattfindet. Seit gestern vormittag ist der verstorbene Bundesminister in der Kapelle des städtischen Friedhofes aufgebahrt.

Staatspräsident Dr. Gebhard Müller suchte am Montag die Gattin des verstorbenen Bundesministers in ihrer Tübinger Wohnung auf und brachte dabei seine persönliche Anteilnahme und zugleich das Beileid der Landesregierung, der der Verstorbene vor seiner Berufung in das Bundeskabinett mehrere Jahre als Wirtschaftsminister angehörte, zum Ausdruck.

Der Vorsitzende der FDP, Vizekanzler Blücher, schrieb in einem Nachruf: „Die ganze Freie Demokratische Partei, darüber hinaus viele Deutsche, trauern um Eberhard Wildermuth. Vor allem tun dies die Frauen und Männer seiner südwestdeutschen Heimat. Für Rechtsstaatlichkeit und freiheitliche Demokratie habe der Verstorbene ein ganzes Menschenleben geopfert, das ebenso überstrahlt war von echter Bürgertugend wie von den

Pinay bestätigt

PARIS. Die französische Nationalversammlung hat gestern Abend die Regierung des Ministerpräsidenten Pinay mit 293:101 Stimmen bestätigt.

Wilde Tumulte machten gestern nachmittag eine Unterbrechung der Sitzung der französischen Nationalversammlung erforderlich, als es zu Auseinandersetzungen zwischen den Kommunisten und den Gaullisten kam.

Saarfrage Prüfstein

BONN. Mit der Lösung des Saarproblems solle man nicht bis zum Friedensvertrag warten, sondern möglichst bald eine Regelung finden, erklärte der amerikanische Hohe Kommissar McCloy in einem Presse-Interview. Die Saarfrage sei ein Prüfstein der europäischen Einheit. Sie dürfe auf keinen Fall „weltschwehen und einen Stachel schaffen, wie es nach dem ersten Weltkrieg der Fall war“.

Heldentaten eines großen Soldaten. Es ist in unsere Gemeinschaft eine Lücke gerissen, die in diesen Zeiten nicht zu schließen ist.“

Der stellvertretende Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, hat der FDP-Bundestagsfraktion und dem Bundeskanzler die herzliche Anteilnahme der SPD-Fraktion zum plötzlichen Ableben Wildermuths ausgesprochen. Die SPD werde sich stets gerne und dankbar der verdienstvollen Tätigkeit des Verstorbenen auf dem Gebiete des Wohnungsbaus erinnern.

Bei der Witwe des Verstorbenen sind von vielen Seiten Beileidsschreiben eingegangen, u. a. von dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Ehard, vom regierenden Bürgermeister von Berlin, Prof. Reuter, vom Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Arnold, und vom niedersächsischen Ministerpräsidenten Kopf.

Großes staatspolitisches Verantwortungsbewußtsein

Nachruf der Bundesregierung

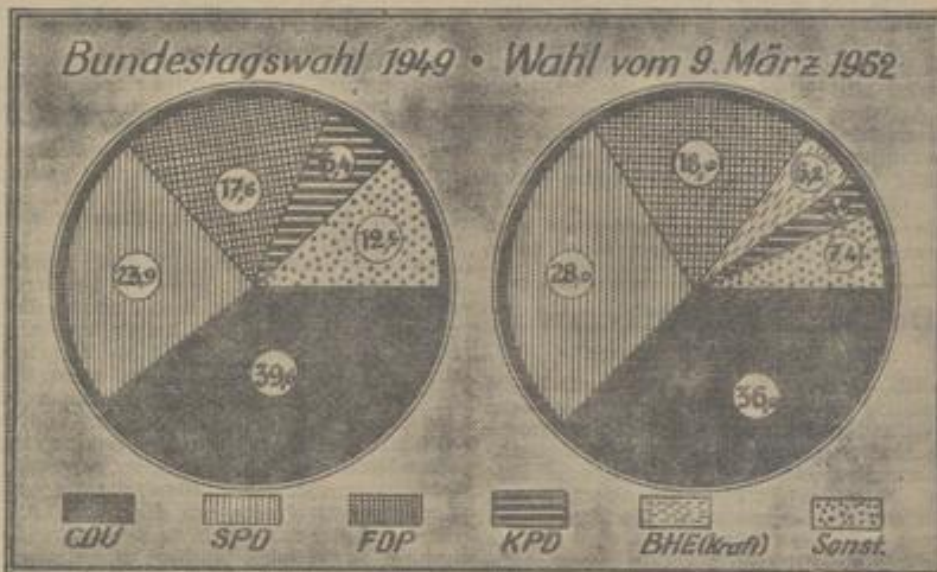
„Die Bundesregierung steht erschüttert an der Bahre eines Menschen, der sich im Dienst des Vaterlandes verzehrt hat. Sie beklagt tief das Hinscheiden eines hervorragenden Mitarbeiters, eines Fachmannes von umfassendem Wissen und Können und einer großen Persönlichkeit.“

Eberhard Wildermuth hat auf dem Gebiete des Wohnungsbaus Großes geleistet. Er hat über seine Ressortaufgaben hinaus durch die Klugheit seines Urteils, durch sein großes staatspolitisches Verantwortungsbewußtsein und durch seine männliche Entschlossenheit die Entscheidungen der Bundesregierung und ihre Bemühungen um den Wiederaufstieg des deutschen Volkes maßgebend mitbestimmt.

Seine Güte und Kameradschaftlichkeit, gepaart mit tiefer Menschenkenntnis und unbedingter Sachlichkeit, haben ihm die Hochachtung und Freundschaft seiner Kollegen gebracht. Wie immer, wenn das Vaterland ihn rief, hat Eberhard Wildermuth sich mit seiner ganzen Person und mit allen seinen Kräften eingesetzt und sich im Dienste seines Vaterlandes aufgeopfert. Die Bundesregierung wird ihrem hingeschiedenen Kollegen ein treues und dankbares Gedenken bewahren.

Dr. Adenauer, Bundeskanzler

Im Nachruf der Landesregierung heißt es u. a.: „Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat das aufrichtige Bedürfnis, des Verstorbenen zu gedenken, der in schwerster Zeit zu ihm gehörte und mit ihm zusammengearbeitet hat. Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft stellte er seit November 1946 zunächst als Staatssekretär, dann als Minister seine reichen Erfahrungen, die er sich im württembergischen Landesdienst, in der Reichsverwaltung, und später an maßgeblicher Stelle in einem leitenden Bankinstitut erworben hatte, unserem Lande zur



Die Sitze in der Verfassungsgebenden Landesversammlung verteilen sich auf die Parteien wie folgt: CDU 50, SPD 33, FDP/DVP 23, BHE 6, KPD 4. Die übrigen Parteien: DG-BHE, DG, Zentrum und SRP haben die 5-Prozent-Klausel nicht erreicht und erhalten daher keinen Sitz (auf der Karte unter „Sonstige“ gekennzeichnet). Die CDU erhielt am 9. März 36% (39,8% aller Stimmen, die SPD 39% (33,9%), die DVP 17% (17,0%), die KPD 4,4% (6,4%), der BHE 6,2% (in Klammer stehen die Prozentzahlen von der letzten Bundestagswahl). In Württemberg-Baden hat die CDU im Vergleich zu den letzten Landtagswahlen im Jahre 1950 3% an Stimmen gewonnen, während die SPD 3% verloren hat; die Stimmen der DVP haben sich gegenüber den Landtagswahlen von 1950 um nicht ganz 2% verringert.

Einfuhrenkürzung – Diskonterhöhung

Drastische Sparmaßnahmen in England / Sieg Bevans

LONDON. Der britische Schatzkanzler Butler kündigte am Dienstag eine neue Kürzung der Importe in Höhe von jährlich 100 Millionen Pfund Sterling (1.176 Milliarden DM) an. Dadurch soll ein weiteres Absinken der britischen Goldreserven verhindert werden. Butler sprach vor dem Unterhaus zum Haushaltsplan für das kommende Finanzjahr. Die konservative Regierung hat jetzt seit ihrem Amtsantritt im Oktober 1951 Importbeschränkungen in Höhe von 600 Millionen Pfund (rund 7 Milliarden DM) angeordnet.

Der Zinssatz für Kredite wird mit sofortiger Wirkung von 2,5 auf 4 Prozent erhöht. Durch diese zweite Erhöhung – am 7. November erhöhte die Regierung Churchill bereits den Zinssatz von 2 auf 2,5 Prozent – soll den inflationistischen Tendenzen entgegengetreten werden.

Die gesamten Aufwendungen des Landes im laufenden Haushaltsjahr bezifferte Butler auf 4,718 Milliarden Pfund (56,19 Milliarden DM). Die Gold- und Dollarreserven des Sterlinggebietes seien seit Juni vorigen Jahres um zwei Milliarden zurückgegangen.

Als weitere drastische Sparmaßnahmen gab Butler neben der Kürzung der Einfuhren und Erhöhung des Diskontsatzes die Einführung einer 30prozentigen Übergewinnsteuer, die Erhöhung der Benzin- und der Kraftfahrzeugsteuer und die Kürzung der Lebensmittelsub-

vention von 410 auf 250 Millionen Pfund bekannt. Die Verteidigungsausgaben würden auf 1,45 Milliarden Pfund oder 20 Prozent des Gesamthaushalts veranschlagt, was gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 80 Millionen Pfund bedeutet.

Die mit großer Spannung erwartete Sondersitzung der Labourfraktion endete gestern offensichtlich mit einem Sieg des „Rebellen“ Aneurin Bevan und seiner Anhänger vom linken Flügel. Ein von der gemäßigten Gruppe unter Clement Attlee eingebrachter Tadelantrag wurde von den Abgeordneten mit 172:62 Stimmen abgelehnt; dagegen fand eine Revisions Billigung, in der allen Abgeordneten zur Pflicht gemacht wird, sich unter weitgehender Berücksichtigung der Gewissensfreiheit an die Parteibeschlüsse zu halten, da die Mißachtung dieser Beschlüsse die Partei schädige und der Fraktion die Erfüllung ihrer Aufgabe als Opposition unmöglich mache. Bevan erhielt bei der Abstimmung die Unterstützung einer großen „Mittelgruppe der Fraktion“.

Bemerkungen zum Tage

Ein Fünkchen Hoffnung

cz. Der neueste Schritt der Sowjetunion bei den Westmächten in der Frage eines deutschen Friedensvertrags ist unter verschiedenen Aspekten zu untersuchen. Geht man davon aus, daß sich Vierer-Außenministerkonferenzen schon wiederholt mit dieser Frage befassen und nach wochenlangen Verhandlungen zu keinem Erfolg kamen, dann möchte man befürchten, daß es diesmal genau wieder so ausgehen könnte, falls es überhaupt zur Konferenz kommt, und zwar deshalb, weil die Sowjets nur den Anstoß der Bundesrepublik an den Westen verhindern, zumind. aber hinauszögern wollen. Bei diesen Maßnahmen stehen zu bleiben, erscheint uns aber keinesfalls sinnvoll. Eine friedliche Wiedervereinigung Deutschlands bedarf nun einmal der Zustimmung der Sowjetunion als Besatzungsmacht. Auch die Bundesrepublik kann wahrscheinlich für lange Zeit noch ohne die Westmächte in dieser Frage nichts Entscheidendes unternehmen. Es läßt sich darüber streiten, ob die Zeit zu Verhandlungen schon reif ist, doch muß dabei jedes Risiko einkalkuliert werden, das man in einen oder anderen Falle eingeht. Möglich ist immerhin, daß die Sowjetunion den Versuch, sich ganz Deutschlands zu bemächtigen, aufgegeben hat, ja überhaupt den europäischen Raum zur Ruhe kommen lassen will. Was wirklich hinter der sowjetischen Aktion steckt, wird vielleicht erst in Wochen oder Monaten ganz deutlich. Das Fünkchen Hoffnung, das sie für uns birgt, wollen wir jedenfalls, bei aller Skepsis, nicht austreten.

Beratung von Gesetzen

hf. BONN. In den beiden Kabinettsitzungen am Montag und Dienstag beschäftigte sich die Bundesregierung zunächst mit dem Wahlgesetz für 1953, dem Pressegesetz und dem Parteigesetz. Diese Gesetze wurden gründlich diskutiert, ohne daß ein Beschluß gefaßt worden wäre. Am Dienstag beschloß die Bundesregierung die Zusammensetzung des 20köpfigen Verwaltungsrats der Deutschen Bundesbahn, der am 19. März zu seiner ersten Sitzung in Bonn zusammentreten wird. U. a. gehört Innenminister Viktor Renner dem Verwaltungsrat an.

Adenauer: „Ergebnis ausgezeichnet“

SPD fordert weiter Neuwahlen / CDU zur Führung bereit

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat an den Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Landesverbandes der CDU-Württemberg-Hohenzollern ein Telegramm folgenden Wortlauts gesandt: „Ich beglückwünsche Sie zu dem ausgezeichneten Ergebnis der Wahlen und zu dem darin zum Ausdruck kommenden politischen Erfolg der CDU, den ich sehr hoch schätze und danke Ihnen und dem Landesverband für die Arbeit, die diesen sichtbaren Erfolg erst möglich gemacht hat.“

In einer Erklärung äußerte Adenauer: „Es hat sich gezeigt, daß die Schwierigkeiten, die in der Frage des Südweststaates entstanden sind, dank der inneren Geschlossenheit aller CDU-Wähler überwunden werden konnten. Das Ergebnis übertrifft noch die Erwartungen der größten Opposition. Obwohl die SPD mit allen Mitteln versucht hat, die Wahl für eine Agitation gegen die Stellungnahme der Bundesregierung in den großen außenpolitischen Fragen auszunutzen, bedeutet das Wahlergebnis für die Regierungskoalition einen ganz eindeutigen Sieg.“

„Die sozialdemokratische Forderung nach Neuwahlen im ganzen Bundesgebiet, die so

schnell wie möglich stattfinden sollten, bleibt unverändert bestehen“, heißt es in einer Erklärung, die von maßgebender sozialdemokratischer Seite in Bonn zum Ausgang der Südweststaatswahlen gegeben wurde. Der Ausgang dieser Wahlen nehme der sozialdemokratischen Forderung nichts von ihrem politischen Gewicht.

Die Freie Demokratische Korrespondenz der FDP kommt zu dem Schluß, daß die sozialdemokratische These von den unabwendlichen Neuwahlen durch die bestätigte Stabilität der im Bundestag geltenden Kräfteverteilung wi-

Remer: „Ich nehme kein Wort zurück“

Die Schlußplädoyers im Remer-Prozeß / Am Samstag Urteilsverkündung

BRAUNSCHWEIG. Im Prozeß gegen den ehemaligen General Remer, der angeklagt ist, in einer SRP-Wahlversammlung in Braunschweig die Widerstandskämpfer des 20. Juli als Hoch- und Landesverräter bezeichnet zu haben, beantragte die Verteidigung gestern im Schlußplädoyer Freispruch für den Angeklagten. Das Urteil soll am Samstag verkündet werden.

In einem ausführlichen Plädoyer stellte Generalstaatsanwalt Dr. Bauer das Strafmaß für den Angeklagten in das Ermessen des Gerichts. Er forderte nur, Remer wegen über Nachrede und Verunglimpfung Verstorbener zu verurteilen. Er stellte fest, daß es der Staatsanwaltschaft in erster Linie darauf ankäme, vor einem deutschen Gericht klar und deutlich festzulegen, daß die Widerstandskämpfer keine Hoch- und Landesverräter gewesen sind, sondern nur dem Vaterland dienen wollten. Landesverräter seien nur diejenigen, die mit dem Vorsatz, das Reich zu schädigen, Beziehungen zu fremden Mächten aufnahmen. Das aber habe keiner dieser Männer getan. Dr. Bauer betonte, daß die Staatsanwaltschaft Remer nicht den Prozeß machen wolle, weil er sich am 20. Juli 1944 nicht der Freiheitsbewegung anschloß. Aber Remer habe in seinen Reden die Widerstandskämpfer verleumdet. Was damals Unkenntnis war, sei heute böser

derlegt worden ist. Die Gewinne, die die oppositionelle SPD in Südbaden und Südwürttemberg verbuchen konnte, verschleiern nach Auffassung des Organs die Verluste, die sie in dem von ihr mitregierten Württemberg-Baden erlitten hat.

Der Landesvorsitzende der CDU in Nordwürttemberg, Wilhelm Simpfendorfer, erklärte zum Ausgang der Wahl: „Die Wählerinnen und Wähler des Südwestraumes haben mit ihrem Votum die CDU mit der politischen Führung im neuen Staat betraut. Wir sind bereit, diesen Auftrag zu übernehmen.“ Der Erfolg der CDU sei um so höher zu bewerten, als sie als einzige Partei im Wahlkampf die Bonner Politik gegen eine „hemmungslose Agitation“ habe verteidigen müssen.

Wille und schädige die Demokratie. Es gehe nun darum, die Männer des 20. Juli zu rehabilitieren.

In seinem Schlußwort sagte Remer wörtlich: „Meine Auffassung über die Leute vom 20. Juli habe ich in der Versammlung vom 4. Mai wiederholt. Dabei bleibe ich. Ich nehme davon keinen Punkt, kein Wort, keinen Satz zurück.“

Staatsstreich in Kuba

HAVANNA. General Batista, der am Montag mit Hilfe von Armee und Marine die Macht auf Kuba an sich gerissen und den Staatspräsidenten Carlos Prío-Socarras gestürzt hat, erklärte, nicht Machthunger, sondern der Wunsch, den öffentlichen Frieden wieder herzustellen, habe ihn zu diesem Schritt veranlaßt. Aus zuverlässiger Quelle sei er über einen von Präsident Prío selbst geplanten Umsturzversuch unterrichtet worden. Prío habe diese Revolution angesichts der sicheren Niederlage seines Kandidaten bei den Präsidenten-Neuwahlen am 1. Juni auslösen wollen.

Der Putsch am Montag erfolgte völlig überraschend und verlief bis auf zwei Tote unblutig. Polizei und Militär sind in der Hand Batistas und beherrschen die Lage.

De Gaulle voll Mißtrauen

„Neue Spaltungen in Europa“

PARIS. General de Gaulle verdächtigt am Montag die USA, „unter dem Deckmantel des Atlantikpakts und der Europa-Armee-Pläne eine Sonderpartnerschaft mit Deutschland anzustreben“. Dies sei „eine sehr üble Sache“. Er billige die Ziele des Atlantikpakts, aber nicht die Organisation, die daraus erwachse. Diese müsse „auf eine globale Grundlage gestellt“ werden. Der zweite große Mißstand der Nato liege darin, daß sie nichts tue, um der „beklagenswerten Rivalität zwischen Frankreich und Deutschland“ ein Ende zu setzen. Statt Frankreich und Deutschland ihre Streitfragen untereinander bereinigen zu lassen und sie einander näherzubringen, versuche man jetzt lediglich, zwischen ihnen zu vermitteln. So würden „eben jetzt neue Spaltungen in Europa geschaffen“. Durch den Schumanplan und den Plan der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft werde nur „der künstliche Anschein der Einheit erzeugt“.

Eine Stellungnahme zu der parteiinneren Angelegenheit, des Abfalls eines Fünftels seiner Anhänger in der Nationalversammlung bei der Bestätigung von Ministerpräsident Pinay, lehnte de Gaulle ab. Die jetzige Lage Frankreichs sei so katastrophal wie 1938, weder eine Rechts- noch eine Linkspolitik könne die Lage retten, sondern nur der vaterländische Zusammenschluß aller Kräfte, eine echte nationale Union.

„Kindische Furcht“

Adenauer: „Aggression unmöglich“

WASHINGTON. Bundeskanzler Dr. Adenauer wandte sich in einem Interview mit der amerikanischen Wochenzeitschrift „United States News and World Report“ gegen die „kindische Furcht“ vor einer erneuten deutschen Aggression und gegen die Überschätzung der neonazistischen Gefahr in Deutschland. Er versicherte, daß seine Regierung sich nach dem Abschluß des Generalvertrages den sozialen Aufgaben und der Wiedervereinigung Deutschlands widmen werde. Die Vorstellung, daß die künftigen 12 deutschen Divisionen einmal gegen den Westen kämpfen könnten, sei wirklich „kindisch“. Diese Divisionen würden gar nicht in der Lage sein, selbständig zu handeln, da sie ja in die europäische Armee eingegliedert sein würden und außer ihnen auch amerikanische und britische Divisionen in der Bundesrepublik stünden.

Lebenslänglich Zuchthaus für Steinbrenner. München. — Der 46 Jahre alte Hans Steinbrenner, der 1933 SS-Wachmann im Konzentrationslager Dachau war, wurde vom Münchener Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er wurde des Mordes in zwei Fällen und der Körperverletzung im Amt in neun Fällen für schuldig befunden. Der mitangeklagte ehemalige Wachmann Unterhuber erhielt sechs Jahre Zuchthaus.

Kroupa gefangen. München. — Der des mehrfachen Mordes an Sudetendeutschen verdächtige Tscheco Kroupa sollte am 5. Februar auf Weisung des bayerischen Innenministeriums festgenommen werden, „konnte jedoch nicht angetroffen werden“, wie Innenminister Högnor gestern auf Anfrage dem bayerischen Landtag mitteilte. Von der Straßburger Polizei wurde nach Angabe Högnors am 8. Februar ein Mann festgenommen, von dem angenommen wird, daß es Kroupa ist. Die deutsche Polizei überreicht den französischen Stellen zurzeit Identitätsbeweise.

Düsenjäger stürzt in eine Gruppe von Männern. Darmstadt. — Gestern vormittag stürzte an der Autobahnausfahrt bei Darmstadt ein amerikanischer Düsenjäger in eine Gruppe von Männern, die an einer Motorsäge arbeiteten. Ein Arbeiter war sofort tot, ein zweiter ist lebensgefährlich verletzt. Die Leiche des Piloten wurde 1 km von der Absturzstelle entfernt aufgefunden.

Deutsche Vertretung in Tokio. Bonn. — Ein deutscher Vortrupp, der die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und Japan vorbereiten soll, ist gestern in Tokio eingetroffen. Der deutsche Vertreter für Japan, Botschaftsrat Dr. North, wird für 5. Ap-

Kleine Weltchronik

ril in der japanischen Hauptstadt erwartet. Eine japanische diplomatische Mission wird im Laufe des heutigen Tages in Bonn eintreffen, um ihrerseits über die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu verhandeln.

Gottwald in Ostberlin. Berlin. — Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Clement Gottwald, traf in Begleitung seines Außenministers Siroky sowie weiterer drei Minister und großem Gefolge gestern morgen in Ostberlin ein. Gottwald erwiderte damit den Besuch Wilhelm Piecks in Prag vom Oktober 1951.

Molotow 62 Jahre alt. Moskau. — Der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Molotow wurde am Sonntag 62 Jahre alt. — Im Alter von 80 Jahren starb in Moskau die frühere sowjetische Diplomatin Alexandra Kollontaj, die ihr Land viele Jahre in Stockholm vertrat.

Eisenhower und Juin in Deutschland. Paris. — Heute werden in Bad Nauheim General Eisenhower und der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Mitteleuropa, General Juin, zu einer Konferenz zusammentreffen, auf der die Pläne für die ersten gesamteuropäischen Manöver der alliierten Streitkräfte im kommenden Sommer ausgearbeitet werden sollen. Die einwöchige Tagung der Militärspezialisten hat unter strengsten Sicherheitsmaßnahmen bereits am Sonntag begonnen.

Hallstein in USA. New York. — Staatssekretär Prof. Hallstein, der von der Georgetown-Universität in Washington zu einem Gastvortrag eingeladen wurde, äußerte am Montag nach seiner Landung in New York, wenn der Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft vor dem Bundestag komme, so sei ihm eine „Mehrheit von mindestens 40 Stimmen sicher“.

Note an Westmächte ...

Fortsetzung von Seite 1

könne von Deutschland freiwillig nie erfüllt werden. Schließlich stellte auch die Bundesregierung fest, daß die Fragen gesamtdeutscher Wahlen in der sowjetischen Note mit keinem Wort erwähnt wurden.

In amtlichen britischen Kreisen bezweifelte man die Aufrichtigkeit des sowjetischen Vorschlags für eine Vierer-Konferenz über einen deutschen Friedensvertrag. Ein Sprecher des Außenministeriums kündigte an, daß die sowjetische Note mit den Regierungen Frankreichs, der USA und zweifellos auch mit der deutschen Bundesregierung besprochen würde. Man müsse prüfen, ob sie eine brauchbare Diskussionsgrundlage enthalte.

Diplomatische Kreise in Paris sind der Ansicht, daß dem sowjetischen Vorschlag bei aller Kritik, die er verdiene, ein wirkliches Interesse zukomme.

Die neue sowjetische Note wurde am Montag den diplomatischen Vertretern der Westmächte in Moskau überreicht. Beifolgend war der Entwurf für einen Friedensvertrag, der ausdrücklich als unverbindlich bezeichnet wurde. In diesem schlugen die Sowjets vor: Wiederherstellung der Einheit Deutschlands, innerhalb der auf der Potsdamer Konferenz festgelegten Grenzen, den Abzug aller Besatzungstruppen innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten des Vertrags und die Liquidierung aller ausländischen Stützpunkte, die Verpflichtung Deutschlands, mit keinem Land, das mit ihm im Kriege stand, ein militärisches Bündnis oder eine Koalition einzugehen und die Aufnahme Deutschlands in die UN. Ferner solle Deutschland die zu seiner Verteidigung notwendigen Land-, Luft- und Seestreitkräfte unterhalten und die hierzu benötigten Waffen und Ausrüstungsgegenstände selbst herstellen dürfen und keinerlei wirtschaftlichen Beschränkungen mehr unterworfen sein. Der Friedensvertrag soll nach der Note unter „direkter Beteiligung Deutschlands in Form einer gesamtdeutschen Regierung ausgearbeitet werden“. Die schnellstmögliche Bildung einer solchen Regierung, „die den Willen des Volkes zum Ausdruck bringt“, müsse auf der Viererkonferenz erörtert werden. Nach Fertigstellung des Vertragsentwurfs solle dieser einer Konferenz aller interessierten Staaten unterbreitet werden.

Beschränkung für Ostdiplomaten

Gemeinsames Vorgehen der Nato-Staaten

HAMBURG. Sieben der 14 Atlantikpaktstaaten haben bis gestern Abend Reisebeschränkungen für die Diplomaten, Beamten und Journalisten der Sowjetunion in ihren Ländern bekanntgegeben. Es sind dies die USA, Großbritannien, Frankreich, Italien, Holland, Belgien und Griechenland. Ähnliche Maßnahmen werden von weiteren Nato-Mitgliedstaaten erwartet. Mit der Einschränkung der Bewegungsfreiheit sowjetischer Diplomaten — im allgemeinen auf 40 km um die Hauptstädte — beantworten diese Länder Maßnahmen, denen ihre Diplomaten in der Sowjetunion seit einiger Zeit unterworfen sind. Die Atlantikpaktstaaten wollen, wie verlautet, beschließen, sofort einen Ostdiplomaten auszuweisen, wenn in den kommunistischen Ländern eine ähnliche Maßnahme erfolgt. Die sowjetischen Diplomaten bei den Vereinten Nationen sind von diesen Maßnahmen nicht betroffen. Einzelne der Atlantikpaktstaaten haben diese Beschränkungen auch auf verschiedene Satellitenstaaten der Sowjetunion ausgedehnt. Die Regierungen der Atlantikpaktstaaten betonen, daß sie sich nur zögernd zu solchen Maßnahmen entschlossen hätten und diese zu revidieren bereit seien, wenn in der Behandlung ihrer amtlichen Vertreter eine Änderung eintrete.

Sprengwolken über Helgoland. Cuxhaven. — Die ersten Blindgängersprengungen hüllten die Rote Insel in den letzten Tagen in gewaltige Sprengwolken

gehauen. Wie lebend sah das Tier aus. Die Augen waren aus grünen Edelsteinen gebildet, die furchtbaren Klauen mit Rubinen besetzt.

„Nehmen Sie das Kind!“ Oliver reichte Jennifer Yen Sei. Dann bückte er sich blitzschnell zum Sockel der Drachenstatue herab. Seine geübten Hände glitten über die Steinfliesen. Ein seltsames, verschlungenes Mosaikmuster bildete den Aufsatz. Wieder und wieder glitten die Finger über die buntenfarbenen Steine.

Und plötzlich sah Jennifer, wie sich der Drache bewegte. Es war so, als wüchse er aus dem Sockel heraus, als würde er größer und größer.

Sie starrte, ohne sich bewegen zu können. Es war zu unheimlich, denn alles ging so lautlos vor sich.

Aber hinter dem riesigen Drachenbild hatte sich eine Öffnung aufgetan. Sie war nur ganz schmal, gerade breit genug, daß ein Mensch hindurchschlüpfen konnte.

„Vorwärts!“ kommandierte Oliver. Sie schritt über die Schwelle, das Kind im Arm. Eine feuchte, schwere Luft schlug ihr entgegen.

„Schnell, um Gottes Willen schnell, es kommt jemand!“

Sie taumelte vorwärts, obwohl sie nichts sah. Sie fühlte, wie Oliver ihr folgte, wie sich die Öffnung in der Mauer wieder schloß, genau so lautlos und geheimnisvoll, wie sie sich geöffnet hatte.

Sie sah nichts, es war vollkommen dunkel. „Gehen Sie vorsichtig weiter, Schritt für Schritt. Ich bin dicht hinter Ihnen. Haben Sie keine Angst!“

Olivers Stimme klang ruhig und tief. Sie gehorchte wie unter einem Bann. Vorsichtig tastete sie sich mit den Füßen weiter. Es mußte ein Felsengang sein, denn ihre Füße berührten nur harten Boden.

Und dann flammte plötzlich ein Licht auf. Jennifer schrie auf, sie konnte es nicht mehr unterdrücken. Von den Wänden, die der Lichtstrahl traf, grinsten versteinerte, mumienhafte Gesichter auf sie herab.

Ihre Knie trugen sie nicht weiter. Sie blieb stehen.

Ein Arm legte sich um ihre Schultern, eine tiefe, dunkle Stimme sagte zu ihr: „Noch ein paar Schritte, Jennifer Stone, dann dürfen Sie sich ausruhen. Sie sind so tapfer — noch ganz wenige Schritte!“

„Sind dies — Tote?“ fragte sie mit einer Stimme, die sie selbst nicht wiedererkannte.

„Ruhig, Jennifer! Sie sind doch ein kleines, hysterisches Mädchen!“

Diese etwas ironische Antwort gab ihr mehr Rückgrat als die weiche, tröstende Stimme.

Sie richtete sich auf, schüttelte ein wenig den Kopf, aber ihre Schritte wurden fester.

Der Lichtkegel der Taschenlampe, die Oliver Persham trug, spiegelte jetzt über die blanke Fläche einer Steinwand.

Sie kamen in eine kleine, niedrige Kammer. Rings an den Wänden hingen uralte, verstaubte Seidendraperien. Auf dem Boden war eine Art Lager aus Fellen und Teppichen bereitet. Eine Gallone mit Wasser und ein Korb mit frischen Früchten standen bereit.

„Die erste Etappe“, sagte Oliver Persham lächelnd. „Jetzt dürfen Sie ausruhen, Jennifer.“

Er nahm ihr den Knaben ab und legte ihn auf das Lager. Jennifer sah sich mit großen Augen um. „Wo sind wir?“

„In einer kleinen Grabkammer! Aber erschrecken Sie nicht. Hier sind keine Skelette oder Ueberreste irgendwelcher alter Chinesen. Die Grabkammer ist wohl seit vielen Jahren nicht mehr benutzt worden. Als ich gestern hierher kam, mußte ich erst einmal einen Weg durch Staub und Spinnweben finden.“

Oliver entzündete eine kleine Ampel, die von der Decke herabhing. Sie war ein trübes, gelbliches Licht in den Raum. Aber das war immerhin besser als die Dunkelheit.

Jennifer fühlte, wie ihre Beine nachgaben. Sie setzte sich auf das Lager neben den Knaben. Sie zog die hochhackigen Silberschuhe aus und wunderte sich, daß die Seldenstrümpfe noch einigermaßen ganz waren.

Dann beugte sie sich herab. Yen Sei lächelte sie an. Das war so rührend, daß Jennifer die Tränen kamen. Sie drückte das Kind an sich, heiß und leidenschaftlich. Sie mußte den Gefühlen, die sie durchtobten, irgendeinen Ausdruck geben.

„Enni!“ sagte das Kind und bob ihr seine mageren, kleinen Händchen entgegen.

Jennifer barg ihr Gesicht in diese Kinderhände. Sie wollte nicht zeigen, daß sie weinte, aber sie konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten. Es war zuviel gewesen. Diese entsetzliche Spannung im Kaisersaal, als die Prozession der Männer an ihr vorüberzog, das Auftauchen Olivers, die Flucht durch die öden Räume des Palastes und nun die Ruhepause in der alten Grabkammer ...

„Enni!“ sagte das Kind. Sie beugte sich herab und küßte das blasse Gesicht des kleinen Asiaten.

„Sei ruhig, Enni ist hier. Dir darf keiner etwas tun!“

Oliver Persham stand an die Wand gelehnt und sah zu Jennifer hinüber. Warum war diese Frau so ganz anders als alle anderen, die er bisher gekannt hatte? Es war nicht nur die seltsame Situation, in der sie sich befanden, nein, es war Jennifer selbst, die ihn so faszinierte. Aber er durfte es ihr nicht zeigen. Er durfte die Situation nicht ausnutzen. Er machte sich härter als er war.

(Forts. folgt)

ALLE WEGE führen zu Dir

WEBERROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress (28. Fortsetzung)

Oliver Persham stand ganz still. In atemloser Spannung hing sein Blick am Gesicht des Kindes. Wenn der Kleine jetzt zu weinen anfing, dann war alles verloren. Aber das Kind war ganz still. Es lag wie tot in den Armen des Mannes.

Jennifer konnte hinter der dichten Seidendraperie nichts sehen, aber die Ohren faßten den Laut schleicher Schritte auf. Irgendjemand ging ganz dicht da draußen an ihnen vorbei, sie hörte das Aufschlagen von Holzsohlen auf dem Steinboden, das Rauschen eines Gewandes.

Unwillkürlich drückte sie sich noch fester an Oliver.

Er sah sie einen Augenblick an. Dann lächelte er ihr zu, ganz kurz. Es war nur wie ein Sonnenstrahl, der schnell durch dunkles Gewölke dringt und dann verschwindet. Aber schon dieser kurze Augenblick genügte.

Sie atmete tief auf. Die Schritte verloren sich in der Ferne. Noch einen Augenblick standen sie regungslos, dann schob Oliver Persham den seidenen Vorhang beiseite.

Wieder ein endloser Gang, der kein Ende zu haben schien. Wie die Augen eines Blinden starrten die verschlossenen Türen Jennifer an.

Plötzlich tauchte aus dem Dunkeln das Standbild eines riesigen Drachen auf. Ein Ungeheuer, ganz aus goldfarbenen Steinen

Die meisten Prominenten wiedergewählt

Nur fünf Frauen in Verfassunggebender Versammlung / Durchschnittsalter der Abgeordneten 52 Jahre

STUTTGART. Fast alle führenden Persönlichkeiten der drei großen Parteien Südwestdeutschlands werden auch in der Verfassunggebenden Landesversammlung des neuen südwestdeutschen Bundeslandes einen Abgeordnetensitz einnehmen. Von den Ministern des württemberg-badischen Kabinetts wurden Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier und Finanzminister Dr. Karl Frank, beide DVP, sowie Innenminister Fritz Ulrich und Kultminister Dr. Gotthilf Schenkel, beide SPD, in ihren Wahlkreisen direkt gewählt. Landwirtschaftsminister Herrmann (FDP), der in seinem Wahlkreis von einem CDU-Kandidaten geschlagen wurde, kommt über die Landesliste in das neue Parlament. Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit und Arbeitsminister David Stetter, beide SPD, hatten nicht kandidiert. Auch der 81jährige Landtagspräsident Wilhelm Keil, der über 50 Jahre den Wahlkreis Ludwigsburg im parlamentarischen Leben vertreten hat, verzichtete auf seine Nominierung. Der von der CDU zur DVP übergetretene Finanzminister a. D. Edm. Kaufmann wurde über die DVP-Landesliste gewählt. Von den Landesvorsitzenden der einzelnen Parteien wurden Dr. Wolfgang Haubmann (DVP) direkt, Wilhelm Sippfendorfer (CDU), Eduard Fiedler (BHE) und K. Weber (KPD) über die Landesliste gewählt. Der Landesvorsitzende der SPD, Erwin Schöttle, hatte sich nicht aufstellen lassen. Dr. Mattes, der Landesvorsitzende der DG/BHE wurde nicht gewählt.

Der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb (CDU) hat seine Ankündigung, daß er nicht nach Stuttgart gehen wolle, wahrgenommen und sich nicht aufstellen lassen. Obwohl der Landesvorsitzende der südbadischen CDU, Dichtel, die Landesliste seiner Partei anführte, wurde er nicht gewählt, da die CDU mit 14 Sitzen in Südbaden schon mehr Mandate errang, als ihr nach der Verhältnisrechnung zustehen.

Der Staatspräsident von Südwürttemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, wurde wie Kultminister Albert Sauer (CDU) und Innenminister Viktor Renner (SPD) direkt gewählt, während Arbeitsminister Eugen Wirsching (CDU) sich in seinem Wahlkreis dem Fraktionsvorsitzenden der SPD im Landtag, Oberbürgermeister Kalbfell, beugen mußte. Wirsching kam durch die Landesergänzungsliste in die Verfassunggebende Versammlung. Auch der Landesvorsitzende der FDP in Württemberg-Hohenzollern, Rechtsanwalt Dr. Eduard Leuze, erhielt seinen Sitz durch die Ergänzungsliste. Prof. Karl Schmid (SPD) hat nicht kandidiert.

79 der neu gewählten Abgeordneten, also rund zwei Drittel, gehörten bisher schon einem der drei südwestdeutschen Landtage an. Lediglich fünf der insgesamt 120 Mandate erhielten Frauen. Drei SPD- und je eine CDU- und FDP-Abgeordnete werden die Interessen der Frauen in der Verfassunggebenden Versammlung vertreten.

Von den neuen Abgeordneten sind 17 Bürgermeister, 28 Beamte, darunter drei Universitätsprofessoren, 12 Landwirte, 8 Handwerker, 5 Angestellte, 3 Geistliche; 23 Abgeordnete stammen aus freien Berufen. Dazu kommen fünf Hausfrauen. Ferner wurden zwei

amtierende Ministerpräsidenten und 8 Ressortminister gewählt.

Das Durchschnittsalter der Abgeordneten in der Verfassunggebenden Landesversammlung beträgt etwa 52 Jahre.

CDU: 50 Sitze

Bäßler, Wilhelm (Freudenstadt-Horb) 74 J., Hotelbesitzer; Berberich, August (Buchen) 40 J., Landwirt; Bläsi, Franz (Bruchsal) 59 J., Bürgermeister; Brachat, Karl (Villingen-Wolfach) 50 J., Rektor; Burger, Josef (Donauschingen) 51 J., Landrat; Diez, Theopont (Stockach-Konstanz) 44 J., Oberbürgermeister; Dr. Dold, Hermann (Tuttlingen) 60 J., Fabrikant; Finckh, Hermann (Göppingen II) 41 J., Fabrikant; Fundel, Tiberius (Ehingen) 54 J., Müllermeister; Dr. Gaa, Valentin (Mannheim-Land I) 46 J., Landrat; Gillmann, Anton (Freiburg-Land) 47 J., Landwirt; Gleichauf, Robert (Rottweil) 37 J., Angestellter; Gog, Franz (Hechingen) 44 J., Oberamtsrichter; Dr. Gurk, Franz (Karlsruhe II) 54 J., Stadtkämmerer; Haug, Martin (Böblingen) 60 J., Bauer; Häfner, Willi (Eimmendingen) 49 J., Sparkassendirektor; Dr. Häring, Hans (Schwäb. Gemünd) 43 J., Wirtschaftsprüfer; Harbrecht, Josef (Baden-Baden) 67 Jahre, Oberstudiendirektor; Hartmann, Albert (Wangen) 53 J., Landwirt; Häußler, Erwin (Landesliste Würt.-Baden) 43 J., Landesleiter; Dr. Hermann, Franz (Freiburg-Stadt) 48 J., Domkustos; Hillbert, Anton (Waldshut-Säckingen) 53 J., Landwirt; Dr. Huber, Anton (Aalen) 46 J., Landrat; Jäger, Max (Kehl) 55 J., Oberbürgermeister; Krämer, Joseph (Mosbach) 50 J., Stadtpfarrer; Köhn, Adolf (Rastatt) 85 J., Regierungsdirektor a. D.; Köhn, August (Landesliste Würt.-Baden) 66 J., Arbeitsamtsdirektor; Kuhnhammer, Ignaz (Taubertshausen) 59 J., Landwirt; Dr. Lais, Eduard (Lahr) 58 J., Wirtschaftsminister; Lang,

Josef (Heilbronn-Land I) 54 J., Landwirt; Mast, Jakob (Calw) 47 J., Bauer; Maucher, Eugen (Biberach) 39 J., Geschäftsführer; Möhrin, Emil (Landesliste Würt.-Baden) 69 J., Dipl.-Ing.; Dr. Müller, Gebhard (Tübingen) 51 J., Staatspräsident; Dr. Neinhaus, Karl (Landesliste Würt.-Baden) 64 J., Oberbürgermeister a. D.; Dr. Person, Hermann (Offenburg) 37 J., Regierungsrat; Philipp, Karl (Crailsheim) 50 J., Bauer; Rack, Christian (Saulgau) 52 J., Oberstudienrat; Raiser, Maria (Landesliste Würt.-Baden) 66 J., Hausfrau; Rauch, Alfred (Heidenheim) 58 J., Oberingenieur; Ruppert, Jakob (Heidelberg Land) 55 J., Schlossermeister; Dr. Sauer, Albert (Ravensburg) 50 J., Kultusminister; Schneider, Hermann (Konstanz) 55 J., Bürgermeister; Stimpfendorfer, Wilhelm (Landesliste Würt.-Baden) 63 J., Oberstudiendirektor; Stooß, Heinrich (Ulm Land) 55 J., Bauer; Storz, Martin (Öhringen) 51 J., Landwirtschaftsamt; Vogt, Josef (Oberlingen) 43 J., Kaufmann; Dr. Werber, Friedrich (Karlsruhe Land II) 50 J., Oberregierungsrat; Wiedemeier, Franz (Landesliste Würt.-Baden) 61 J., Verwaltungsdirektor; Wirsching, Eugen (Landesliste Südwürttemberg) 60 J., Arbeitsminister.

SPD: 38 Sitze

Angstmann, Kurt (Mannheim-Stadt I) 30 J., Lehrer; Bayh, Gotthilf (Waiblingen I) 63 J., Bürgermeister; Bohmann, Ludwig (Mannheim-Land) 57 J., Bürgermeister; Braun, Karl (Ludwigshafen II) 54 J., Bürgermeister; Braye, Arend (Lörrach-Säckingen) 61 J., Oberbürgermeister; Ebert, Karl (Heidelberg-Stadt) 52 J., Stadtamtmann; Gehring, Rudolf (Leonberg) 63 J., Ministerialrat; Giesemann, Martha (Landesliste Würt.-Baden) 54 J., Hausfrau; Dr. Haas, Ernst (Landesliste Südbaden) 50 J., Rechtsanwalt; Hauff, Karl (Stuttgart

V) 43 J., Schlosser; Helmstädter, Fritz (Stuttgart II) 47 J., Steuerberater; Herbig, Alfred (Landesliste Würt.-Baden) 55 J., kaufm. Angestellter; Höse, Ernst (Landesliste Südwürttemberg) 42 J., Parteisekretär; Hofstetter, Paul (Landesliste Würt.-Baden) 45 J., Landessekretär; Hoitzbauer, Herbert (Landesliste Südwürttemberg) 46 J., Verleger; Jäckle, Richard (Landesliste Südbaden) 40 Jahre, Geschäftsführer; Kalbfell, Oskar (Reutlingen) 54 J., Oberbürgermeister; Köhler, Fritz (Heilbronn II) 40 J., Dachdeckermeister; Krause, Walter (Mannheim-Stadt III) 39 J., Dozent; Lauer, Otto (Pforzheim) 43 J., Kaufmann; Lausen, Willi (Stuttgart III) 50 J., Journalist; Matt, Josef (Landesliste Südbaden) 51 J., Landwirt; Maurer, Lena (Mannheim-Stadt II) 47 J., Hausfrau; Müller, Alex (Karlsruhe I) 48 J., Generaldirektor; Moitenbray, Friedrich (Ehingen II) 52 J., Bürgermeister; Müller, Karl (Landesliste Südwürttemberg) 53 J., kaufm. Angestellter; Neumann, Georg (Landesliste Südbaden) 50 J., Gerber; Pfäfer, Albert (Nürtingen) 72 J., Präsident i. R.; Renner, Viktor (Balingen) 52 J., Innenminister; Reule, Stefie (Stuttgart IV) 50 J., Angestellte; Riegel, Karl (Göppingen I) 36 J., Arbeitsvermittler; Rimmelpacher, Hugo (Karlsruhe-Land I) 40 J., Bürgermeister; Rölller, Hugo (Ulm-Stadt) 44 J., Geschäftsführer; Dr. Schenkel, Gotthilf (Ehingen I) 62 J., Kultminister; Schiele, Fritz (Landesliste Südbaden) 52 J., Bürgermeister; Stephan, Fritz (Landesliste Südbaden) 36 J., Schlosser; Stump, Wilhelm (Mühlheim-Lörrach) 61 J., Bürgermeister; Ulrich, Fritz (Heilbronn-Stadt) 64 J., Minister.

FDP/DVP: 23 Sitze

Dr. Brandenburg, Johann-Peter (Landesliste Würt.-Baden) 47 J., Oberbürgermeister; Dr. Diemer, Emmy (Landesliste Würt.-Baden) 47 J., Rechtsanwältin; Dornes, Karl (Sinsheim) 45 J., Rechtsanwalt; Dr. Erbe, Walter (Landesliste Südwürttemberg) 42 J., Universitätsprofessor; Flattich, Albert (Vaihingen-Enz) 53 J., Bauer; Dr. Frank, Karl (Ludwigsburg) 51 J., Finanzminister; Dr. Gönnerwein, Otto (Landesliste Würt.-Baden) 55 Jahre, Universitätsprofessor; Dr. Haubmann, Wolfgang (Stuttgart I) 48 J., Rechtsanwalt; Herrmann, Friedrich (Landesliste Würt.-Baden) 59 J., Landwirtschaftsminister; Dr. Kaufmann, Edmund (Landesliste Würt.-Baden) 59 J., Finanzminister a. D.; König, Georg (Landesliste Südbaden) 54 J., Landwirt; Dr. Köhler, Hans (Landesliste Südwürttemberg) 58 J., Oberbürgermeister; Leuzer, Gottlieb (Landesliste Würt.-Baden) 58 J., Bäckermeister; Dr. Leuze, Eduard (Landesliste Südwürttemberg) 45 J., Rechtsanwalt; Dr. Maier, Reinhold (Waiblingen II) 63 J., Ministerpräsident; Menges, Georg (Landesliste Südbaden) 54 Jahre, Bürgermeister i. R.; Nischwitz, Walter (Landesliste Würt.-Baden) 62 J., Wirtschaftsjournalist; Ott, Walter (Landesliste Südwürttemberg) 47 J., Dipl.-Ing.; Dr. Schäfer, Carl (Landesliste Würt.-Baden) 54 J., Fabrikant; Schloss, Hans (Landesliste Würt.-Baden) 50 J., Ingenieur; Schuster, Georg (Backnang) 55 J., Bauer; Vortisch, Friedrich (Landesliste Südbaden) 53 J., Rechtsanwalt; Dr. Waldin, Paul (Landesliste Südbaden) 63 J., Fabrikant.

BHE (Kraft): 6 Sitze

Bartunek, Karl (Landesliste Würt.-Baden) 45 Jahre, Regierungsrat; Feller, Erwin (Landesliste Südwürttemberg) 41 J., Studienrat; Fiedler, Eduard (Landesliste Würt.-Baden) 61 J., Lehrer; Melinski, Siegfried (Landesliste Würt.-Baden) 37 J., Flüchtlingsbeauftragter; Dr. Mocker, Karl (Landesliste Würt.-Baden) 46 J., Rechtsanwalt; Samwer, Adolf (Landesliste Würt.-Baden) 56 J., Wirtschaftskaufmann.

KPD: 4 Sitze

Bechtle, Wilhelm (Landesliste Würt.-Baden) 46 Jahre, Parteisekretär; Buchmann, Erika (Landesliste Würt.-Baden) 49 J., Sekretärin; Dr. Eckert, Erwin (Landesliste Würt.-Baden) 58 J., Pfarrer a. D.; Weber, Karl (Landesliste Würt.-Baden) 46 Jahre, Parteisekretär.

Bevan strebt nach Macht

Kommt es zu einem Bruch? / Und Churchill amüsiert sich

Von unserem Londoner Korrespondenten Dr. Schulz-Severin

LONDON. Die Spaltung in der Labour-Partei ist so weit, daß jetzt alle Rücksichten auf Parteidisziplin fallen gelassen wurden. Bevan und seine Freunde sagten sich, daß die Partei ja nun in der Opposition sei und, wenn sie nur kräftige Opposition betrieben, ihnen viele Anhänger zuflehen. Sie stimmten deshalb in der Wehrdebatte und der außenpolitischen Debatte nicht mit der Partei, ein Skandal, der in normalen Zeiten von der Führung mit Ausschluß aus der Partei beantwortet worden wäre. Aber kann Attlee über fünfzig Mitglieder ausschließen?

Bevan hatte diese Situation angestrebt. Als er merkte, daß es mit der Herrschaft der Labourpartei zu Ende ging, machte er seine „Revolte“, wie heute in erster Linie mit dem Thema der Aufrüstung. Er wußte, daß er auf diesem Gebiet viele Anhänger finden würde, da die Labourpartei ursprünglich niemals für große Wehrtüchtigkeit eingestanden war und eine Anzahl ausgesprochene Pazifisten in ihren Reihen hat. Die „Bevaniten“, wie sie in England genannt werden, sind zwar stolz darauf, daß sie die Partei nicht spalten wollten, bei den Wahlen zur Führung standen und Attlee als Parteiführer durchaus anerkannten und unterstützten. Aber in England ist sich niemand darüber im unklaren, daß Bevan nach der Macht strebt. Er muß zwar mit der Loyalität der Parteimitglieder rechnen — einen persön-

lichen Feldzug gegen Attlee würden jene ihm nicht verzeihen. Er sagte sich jedoch, daß bis zu der Zeit, wo Neuwahlen einen möglichen Laboursieg bringen könnten, Attlee wahrscheinlich zurückgetreten sein wird, und mit seinem Nachfolger — also wahrscheinlich Morrison — will er es aufnehmen. Doch schon heute raunt man sich zu, daß Bevan zwar nicht die Partei gewinnen würde, der Bevanismus aber sich durchsetze.

Es ist eben eine Tatsache, daß Bevans Lehren den Engländern sehr entgegenkommen. Die Lebensbedingungen sind seit dem Sieg der Konservativen noch bedeutend härter geworden. Die Lebensmittel sind nicht mehr subventioniert, dadurch empfindlich teurer und überdies noch schärfer rationiert. Textilien, Fahrgeld, Gas und vieles andere ist teurer geworden und jetzt erwartet der Engländer mit Zittern, daß ihm noch mehr Steuern aufgebürdet werden. In diese Situation hinein flötet dann Bevan und seine Anhänger, daß alle diese Opfer und Schwierigkeiten ja durchaus nicht nötig seien und mit einem Federstrich aus der Welt geschafft werden könnten, wenn der Wehretat um 250 Millionen gekürzt würde. Sie seien ja durchaus keine Pazifisten, so begünstigt er, auch er wolle Wehrtüchtigkeit, aber nicht auf Kosten des Lebensstandard des kleinen Mannes. Es scheint ja alles so einfach.

Am Sonntag, dem 9. März 1952 starb für uns alle völlig unerwartet unser Bundestagsabgeordneter

Eberhard Wildermuth

Bundesminister für Wohnungsbau

früherer Wirtschaftsminister des Landes Württemberg-Hohenzollern

im 62. Lebensjahr.

Er war in seiner echten kämpferischen Haltung, in der er sich in Kriegs- und Friedenszeiten bewährte, unser großes politisches Vorbild. Die in seinem Wesen verankerte Kameradschaftlichkeit hat zwischen ihm und uns eine starke und männliche Freundschaft geschaffen. Daß er sich bis zum letzten Augenblick für uns und unser Wollen einsetzte, verbindet uns mit ihm in Treue.

Freie Demokratische Partei
Landesverband Württemberg-Hohenzollern

Wer wirklich etwas vom Waschen versteht, der nimmt das bewährte das rote Paket

Dr. Thompson's Wasch-Pulver
seit 75 Jahren Spitzenqualität und jetzt sogar mit

Gewebe-Flixier und Licht-Bleiche

Bestgeschönte, schwarzweiße Wasche zu niedrigstem Preis: Normalpaket 37 Pf., Doppelpaket zu 68 Pf. noch vollkörniger

Thompson sorgt für Glanz und Frische - Glanz durch Filo jeden Schab, jedem Feder durch Seife, Frische jedem Wischschutz durch Thompsons rotes Waschpulver-Paket.

Flügel · Pianos · Harmon.
fabrikneu u. gebraucht, in allen Preislagen, große Auswahl, günst. Bedingungen
Lipp & Sohn - Flügel- und Klavierfabrik - Stuttgart, Schillerstraße 4

Automarkt
Volkswagen 1. gut. Zust., unt. 3 die Wahl, f. DM 2900,- und Mercedes-Reisewagen, 5-Sitzer, 2,3 Ltr., profw. zu verk. E. Fischer, Reutlingen, Sophienweg 9, Tel. 82 37

Tafelbestecke!
100 g Silberauflage
Rostfreie Bestecke
Katalog gratis
Zahlungsvereinfachungen.
Fritz Voos, Söllingen 117/e

Rasier Dich ohne Qual mit

Punktal

Verkäufe
Marken-Flügel
literer generalüberholt, DM 800,- evtl. Teilzahlung, verkauft Wilh. Bröckel, Reutlingen, Hegelstr. 11
Flachstrickmaschinen
ser. und 12er-Teilung, zur Herstellung von Strumpfwaren geeignet, preisgünstig zu verkaufen, Angebote unter G 8027 an die Geschäftsstelle

Populäre bajuwarische „Schwergewichte“

Olympiasieger Ostler, Nieberl, Kemser und Mirl Buchner besuchten Kreis Tübingen

hb. Tübingen. Als der Schreiber dieser Zeilen vor wenigen Wochen sich mitfreute an den schönen deutschen Erfolgen bei den Olympischen Winterspielen in Oslo, konnte er nicht ahnen, mit vier repräsentativen deutschen Medaillengewinnern kurze Zeit darauf ausgerechnet in Kusterdingen (Kreis Tübingen) Bekanntschaft machen zu können.

Leider kam der so schön vorbereitete Empfang nicht so voll zur Geltung, wie man es sich gerne gewünscht hätte, da die Olympioniken auf ihrer Fahrt im Opel-Kapitän nach Bonn zum Bundespräsidenten noch andere treue Anhänger aufsuchen mußten.

Ansonsten zeigten sich die vier Oslo-Sieger im Umgang mit Neugierigen, zu denen von Berufs wegen auch die Journalisten zu zählen sind, in erfahrener Selbstsicherheit.

Kurze Umschau im Lande

38 000 deutschen Müttern sind 1951 durch die Träger des deutschen Müttergenesungswerkes Erholungsaufenthalte vermittelt worden.

Zum Ehrensenator der Technischen Hochschule in Stuttgart wurde in Anerkennung seiner hohen Verdienste um den Wiederaufbau und die Führung der chemischen Forschung an den deutschen Hochschulen Apotheker Paul Schmidgen, Stuttgart, ernannt.

Die linke Seite des Motorwagens einer Stuttgarter Straßenbahn wurde bei einem Zusammenstoß mit einem Lastzug aufgerissen. Dabei wurden drei Frauen schwer, drei weitere Personen leicht verletzt.

Zu sechs Jahren Zuchthaus wegen schweren Straßenraubs und gefährlicher Körperverletzung wurde in Stuttgart ein 26jähriger Jugoslawe verurteilt.

Von der Lokomotive des Zuges Stuttgart-Bietigheim wurde zwischen Asperg und Tamm ein 54 Jahre alter Weichensteller erfaßt und tödlich überfahren.

Mit dem Bau der linksufrigen Neckarstraße von Eßlingen nach Plochingen wurde in diesen Tagen begonnen. Die 9,3 km lange Straße soll bis November fertiggestellt sein.

Bei der Brandbekämpfung in einer Tauberbischofsholmer Brauerei erlitt ein 47jähriger Arbeiter so schwere Wunden, daß er kurz darauf verstarb.

Außer der beträchtlichen Sachspende, die die schwäbischen Katholiken für die Hochwasserschäden in Oberitalien zusammengebracht

Zahlen über Südwestdeutschland

Die statistischen Landesämter in Stuttgart und Karlsruhe haben mit Unterstützung von Tübingen und Freiburg soeben umfangreiches Material über die drei zum Südweststaat zu vereinlegenden Länder bzw. den künftigen Südweststaat selbst herausgegeben.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Auftrieb: 387 Rinder, 1156 Kälber, 1926 Schweine, 5 Schafe. Preise: Ochsen a 98-108, b 76-90; Bullen a 103-110, b 75-100; Färnen a 108-115, b 95-103; Kühe a 78-88, b 71-78, c 62-70, d bis 60; Kälber (Sonderklasse über Notiz) a 135-141, b 124-132, c 110-122, d bis 100; Schafe nicht notiert; Schweine a, b1, b2 120-123, c 118-122, d 112-120, e u. f 109-105, g 110-115, h2 bis 100. Marktverlauf: Rinder langsam, Überstand; Kälber langsam, geräumt; Schweine mäßig belegt, ablaufend geräumt.

Mit einem Zehntel-Punkt unterlegen

Finland gewinnt Turnländerkampf gegen Deutschland mit 344,70:344,60 Punkten

Finland schlug am Montagabend in Helsinki im Turnländerkampf eine Auswahl der Bundesrepublik knapp mit 344,70:344,60 Punkten. Die junge deutsche Mannschaft zeigte vor 3000 Zuschauern in der Messehalle ausgezeichnete Leistungen und unterlag den sehr starken Finnen erst nach hartem Kampf. Sie belegte in der Einzelwertung auch die ersten drei Plätze durch Overvies (58,15), Bantz (57,90) und Dickhut (57,70), war jedoch nicht so ausgeglichen wie die finnische Mannschaft, die einen glücklichen, aber nicht unverdienten Erfolg davontrug.

Lorbeerblatt für Olympiasieger

Bundespräsident Prof. Heuss empfing am Dienstagvormittag in der Villa Hammerschmidt die Mitglieder der deutschen Mannschaft bei den Olympischen Winterspielen in Oslo, die Medaillen gewonnen haben. Als persönliche Anerkennung für hervorragende sportliche Leistungen verlieh er ihnen das Silberne Lorbeerblatt, in das die fünf olympischen Ringe eingraviert sind.

Tübingen in der Oberliga

Bei den Aufstiegsplayoffs zur Tischtennisoberliga in Plochingen über das Wochenende ausgetra-

get herlich, freundlich und den neugierigen Fragen gegenüber reserviert mittelsam.

Beide deutsche Viererbobs, sagte uns der alte Fuchs Kemser, wollen in ihrer bisherigen Besetzung weiterfahren, da ihr personelles Gesamtgewicht die neue Gewichtsgrenze nicht überschreite. Da ihnen der neue Feierabend-Bob nicht recht zusage, werden sie weiter ihre altbewährten Schlitten durch die Kurven steuern.

Aus Südwürttemberg

Anmeldefrist verlängert

Tübingen. Der französische Hohe Kommissar hat mit einer am Montag veröffentlichten Verordnung die Anmeldefrist für Bewerber gegen die französischen Besatzungsbehörden und Streitkräfte bis Ende März 1952 verlängert.

Weniger Verkehrsunfälle

Tübingen. Die Zahl der Verkehrsunfälle, der verletzten Personen und insbesondere der Unfälle mit tödlichem Ausgang ist in Südwürttemberg vom Dezember 1951 auf Januar 1952 er-

hatten, konnten aus einer Kollekte des Bischöflichen Ordinariats Rottenburg nahezu 30 000 DM zur Verfügung gestellt werden.

Nur noch in 15 Gemeinden Südwürttembergs herrscht am 5. März die Maul- und Klauenseuche und zwar in den Kreisen Biberach, Calw, Sigmaringen, Münsingen, Saulgau, Ehingen und Wangen im Allgäu.

Durch die undichte Oelleitung eines Glühofens brach in einer Fahrzeugfabrik in Mitteltal, Kr. Freudenstadt, ein Feuer aus, das etwa 30 000 DM an Werten vernichtete.

Seine Geliebte erschöß in Söcking ein 51jähriger Volksdeutscher aus Jugoslawien. Anschließend beging er Selbstmord.

In letzter Sekunde wurde ein vierjähriges Mädchen gerettet, das in Oberlauringen bei Waldshut in einen Bach fiel und mitgerissen wurde. Eine Frau bemerkte das bereits bewußtlos treibende Kind, sprang ihm nach und zog es ans Land.

Den Bahnübergang kurz vor der Durchfahrt eines Kleinbahnzugs wollte eine Radfahrerin in Auenheim, Kreis Kehl, überqueren. Sie wurde von der Lokomotive erfaßt und erlitt schwere Kopfverletzungen.

Zwölf französische Soldaten wurden bei zwei schweren Unfällen, die sich im Kreis Pforzheim ereigneten und bei denen ein voll besetzter Mannschaftswagen und ein Sanitätswagen umstürzten, schwer verletzt.

Auch das wurde berichtet

Eine im Unterland verheiratete Frau aus dem Kreis Münsingen war zu Besuch bei ihren Eltern. Dem Mann dauerte die Trennung zu lange, so daß er sich entschloß, seine Frau von der Münsinger Alb heimzuholen. Unterwegs fränk er sich für die offenbar nicht ganz harmlose Aktion Mut an, und zwar so viel, daß er nicht mehr gerade stehen konnte, als er im Dorf seiner Eheleuten ankam. Begerzte Männer, denen er sein Anliegen in sehr gebrochenem Deutsch verriet, packten ihn kurzerhand in ein Sauggatter und fuhren es mit dem Schlitzen vor das schwiegeelternliche Haus. Die Stimme, die dann sehr energisch zu hören war, war nicht seine, sondern die seiner Frau.

Ein braves Pferd deutscher Herkunft verprügelte kürzlich den unbedingten Drang zu einem kleinen Seitensprung über die Grenze. Es verließ unauffällig den heimatischen Stall und strebte in stottem Trab dem Zoll zu, wo es in elegantem Sprung die Barriere nahm, die die Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz markiert. Auf eidgenössischem Gebiet ging es alsbald in einen scharfen Galopp über. Es hätte dabei beinahe eine Frau überrennt, die jedoch noch rechtzeitig von einem Grenzposten zur Seite gerissen werden konnte. Als es gegen das

Warum hat die „Miri“ sich am vergangenen Wochenende bei den Deutschen Alpen Meisterschaften nicht der Kraftprobe mit Hildesuse Gärtner unterzogen? Das war die Frage, die sich die Wintersportfreunde in den letzten Tagen gestellt hatten, und man munkelte sich allerlei Gerüchte zu. Frau Buchners Erklärung ist (fast zu) einfach: Sie habe schließlich auch Pflichten im eigenen Geschäft und könne daher bei aller Passion zum weißen Sport, der eben nur nebenher gehen dürfe, nicht überall hin. Beim Kandaharrennen in Chamonix hoffe sie auf die Hildesuse zu treffen. Schließlich und endlich sei noch vermerkt, daß den autofahrenden Wintersport-Matadoren der Besuch in Kusterdingen eine erheblich verbesserte Kenntnis wenigstens eines Teiles unseres Landes eingebracht hat, die weil sie nämlich eine Stunde im Schönbusch irrten, da ihnen niemand gesagt hatte, Kusterdingen liege bei Tübingen. „Von Tübingen hatte ich schon mal was gehört“, lächelte die immer freundliche Miri.

Aus Südwürttemberg

73 Personen wanderten aus

Tübingen. Im Januar sind nach amtlichen Unterlagen 73 Personen, darunter 46 Frauen und Mädchen, aus Württemberg-Hohenzollern ausgewandert. Es waren vor allem Hausgehilfinnen sowie handwerkliche oder industrielle Fachkräfte.

Jezt Kükem nachziehen!

Tübingen. Die südwürttembergischen anerkannten Zucht- und Brüterbetriebe haben zur diesjährigen Kükenaufzucht eine Brutkapazität von nahezu 400 000 Eiern. Sie sind damit in der Lage, während der Frühjahrsmonate über eine Million Küken auszubrüten. Die notwendigen Brutstadien kommen aus den anerkannten Vermehrungszuchten und Brutereibetrieben, die beste Leistungstiere aufweisen und unter der Kontrolle des staatlichen Geflügelgesundheitsdienstes stehen.

Die Köpfe zerschmettert

Friedrichshafen. Ein Motorradfahrer und sein Sozius wurden am Montag in der Nähe von Oberteuringen bei Friedrichshafen getötet, als ihr Motorrad gegen eine Abschleppschlepppralle, die an der linken Seite eines Lastwagens herausragte. Den beiden Fahrern wurden beim Aufprall die Köpfe zerschmettert. Einer der Getöteten hinterläßt neun Kinder.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Am Mittwoch zeitweise wolkig, jedoch überwiegend freundlich und trocken. Tagestemperaturen bis 10 Grad ansteigend, nächtliche Tiefsttemperaturen um 5 Grad. Am Donnerstag wieder allmähliche Bewölkungszunahme mit nachfolgender Eintrübung von Westen her. Besonders in den Morgenstunden verbreitet Dunst und Nebel.

Schneebericht vom Dienstag

Schwarzwald: Feldberg 140, Firm, gut; Schmalwand 130, Firm, gut; Kniebis 75, Firm, gut; Ochsenstall-Hornisgrunde 55, Papp, möglich; Schliffkopf 50, Firm, gut; Rubenstein 50, Firm, gut; Freudenstadt 47, naß, möglich.

Im Spiegel der Zeitschriften

Die vom Schwäbischen Heimatbund herausgegebene Zeitschrift zur Pflege von Landschaft, Volkstum und Kultur „Schwäbische Heimat“ (Verlag Kohlhammer Stuttgart) erscheint nunmehr im 3. Jahrgang und bringt im neuesten Heft von Ernst Müller eine ausführliche Würdigung des zweiten Bandes der von Friedrich Belfinger herausgegebenen Stuttgarter Ausgabe der Werke Hölderlins, zugleich eine eingehende Interpretation der Hymne „Mnemosyne“, deren Text nach der Dritten Fassung auch mitgeteilt wird. Außerdem enthält das geschmackvoll aufgemachte Heft eine Reihe von Beiträgen zur Profan- und Kulturgeschichte Freudenstadts und n. a. einen Wegweiser für die heimatische Volkskunde. — Der große jüdische Religionsphilosoph Martin Buber setzt sich im „Merkur“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) mit der Gottesfrage auseinander und insbesondere mit den Vertretern des sogenannten Existenzialismus (Sartre, Heidegger) und der Tiefenpsychologie, wie sie von C. G. Jung vertreten wird, um schließlich zu dem Ergebnis zu kommen, daß „der ganze Mensch mit seiner ganzen Wesensentscheidung einen unabmessbaren Anteil an der jeweiligen göttlichen Offenbarung oder Verborgenheit“ hat. Im gleichen Heft finden sich einige großartige Formulierungen von Rudolf Pannwitz, die uns die Gestalt Cäsars näherbringen (in dem Fragment „Cäsar und die Zeitgenossen“) — Naturwissenschaftlich-philosophische, psychologische, literaturkritische und politische Beiträge verleiht dem Märzheft des „Merkur“ eine besonders vielseitige Thematik. Genannt sei die Wiedergabe des vollständigen Textes von André Gides „Intimem Tagebuch“ und der Aufsatz von Thure v. Uexküll „Grenzen der Naturwissenschaft“. — P. Koch S. J. befaßt sich in den „Stimmen der Zeit“ (Verlag Herder, Freiburg, Märzheft) mit den bisherigen Ergebnissen

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Am letzten Ziehungstag der fünften Klasse der 10. Südd. Klassenlotterie wurde planmäßig die Prämie von 200 000 DM gezogen. Sie fiel auf den ersten Gewinn mit 10 000 DM mit der Nr. 179 147. Die Nummer wird in Adsteln gespielt. Ein zweiter Gewinn von 10 000 DM fiel auf die Nr. 157 372.

Vollsetzung der Gemeindekammer

Stuttgart. Die badisch-württembergische Gemeindekammer, die aus 23 Vertretern der kommunalen Spitzenverbände Südwürttemberg besteht, wird am 29. März in Stuttgart-Echterdingen zu ihrer zweiten Vollsetzung zusammengetreten und sich dabei mit allen kommunalpolitischen Fragen befaßt, die sich aus der Bildung des Südwürttemberg und dem bevorstehenden Beginn der parlamentarischen Tätigkeit im neuen Bundesland ergeben.

An die Starkstromleitung geraten

Ulm. Beim Bestiegen des Tenders einer Lokomotive geriet ein 24 Jahre alter Lokomotivheizer an die mit 15 000 Volt geladene Fahrleitung. Seine Kleider fingen sofort Feuer. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Etwas später wurde ein 49jähriger Monteur aus Augsburg, der zu einer Gruppe von Technikern gehörte, die Versuchsfahrten durchführten, von einem einfahrenden Personenzug angefahren. Er erlitt schwere Kopfverletzungen.

Aus Baden

Fachschulen zusammengelegt

Pforzheim. Die Meisterschule für das Edelmetall- und Schmuckgewerbe und die Goldschmiedeschule (gewerbliche Berufs- und Berufsfachschule) in Pforzheim werden am 1. April unter einer Leitung vereint. Die vereinigte Schule trägt den Namen „Vereinigte Goldschmiede-, Kunst- und Werkstätte Pforzheim“.

Klingenschmidt war vollkommen überarbeitet

Freiburg. Im Freiburger Schmuggelprozeß wurde am Montag der Hauptangeklagte Klingenschmidt von dem Zeugen Franz Kanningeier von der Zollfahndung Freiburg belastet. Kanningeier hatte im November 1949 bei der Dienststelle des Angeklagten zwei Geschäftsprüfungen vorgenommen. Dabei seien zahlreiche Differenzen zwischen den von der Zollfahndung beschlagnahmten Warenmengen und den von ihr später abgelieferten Mengen aufgedeckt worden.

Der Zeuge Kanningeier sagte weiter aus, daß über die Herkunft des Geldes zum Ankauf der Liebesabgabenscheine für Kakao noch heute nichts Genaues bekannt sei. Die Summe hätte allerdings nicht 36 000, sondern nur 29 000 DM betragen. In den Akten der Zollfahndung seien die Eintragungen nachträglich verändert worden.

Zwei Beamte der Zollfahndung, die mit Klingenschmidt arbeiteten, erklärten, daß Klingenschmidt dienstlich außerordentlich in Anspruch genommen gewesen und schließlich vollkommen überarbeitet gewesen sei. Er sei so oft unterwegs gewesen, daß er sich um die Kassengeschäfte der Zollfahndungsstelle nicht auch noch kümmern konnte.

Gynäkologen unter sich

Badenweiler, 150 Gynäkologen aus Südwürttemberg und der Schweiz, darunter namhafte Professoren der Universitäten Basel, Freiburg, Tübingen und Heidelberg, trafen sich über das Wochenende in Badenweiler auf Einladung der oberrheinischen Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie zu einer fachlichen Aussprache. Die Tagung wurde von dem Direktor der Frauenklinik Basel, Prof. Koller, geleitet. In Kurzreferaten wurden alle einschlägigen Themen der Geburtshilfe und Gynäkologie sowie die neuesten Ergebnisse auf diesem Gebiet behandelt.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Am Mittwoch zeitweise wolkig, jedoch überwiegend freundlich und trocken. Tagestemperaturen bis 10 Grad ansteigend, nächtliche Tiefsttemperaturen um 5 Grad. Am Donnerstag wieder allmähliche Bewölkungszunahme mit nachfolgender Eintrübung von Westen her. Besonders in den Morgenstunden verbreitet Dunst und Nebel.

Schneebericht vom Dienstag

Schwarzwald: Feldberg 140, Firm, gut; Schmalwand 130, Firm, gut; Kniebis 75, Firm, gut; Ochsenstall-Hornisgrunde 55, Papp, möglich; Schliffkopf 50, Firm, gut; Rubenstein 50, Firm, gut; Freudenstadt 47, naß, möglich.

Im Spiegel der Zeitschriften

Die vom Schwäbischen Heimatbund herausgegebene Zeitschrift zur Pflege von Landschaft, Volkstum und Kultur „Schwäbische Heimat“ (Verlag Kohlhammer Stuttgart) erscheint nunmehr im 3. Jahrgang und bringt im neuesten Heft von Ernst Müller eine ausführliche Würdigung des zweiten Bandes der von Friedrich Belfinger herausgegebenen Stuttgarter Ausgabe der Werke Hölderlins, zugleich eine eingehende Interpretation der Hymne „Mnemosyne“, deren Text nach der Dritten Fassung auch mitgeteilt wird. Außerdem enthält das geschmackvoll aufgemachte Heft eine Reihe von Beiträgen zur Profan- und Kulturgeschichte Freudenstadts und n. a. einen Wegweiser für die heimatische Volkskunde. — Der große jüdische Religionsphilosoph Martin Buber setzt sich im „Merkur“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) mit der Gottesfrage auseinander und insbesondere mit den Vertretern des sogenannten Existenzialismus (Sartre, Heidegger) und der Tiefenpsychologie, wie sie von C. G. Jung vertreten wird, um schließlich zu dem Ergebnis zu kommen, daß „der ganze Mensch mit seiner ganzen Wesensentscheidung einen unabmessbaren Anteil an der jeweiligen göttlichen Offenbarung oder Verborgenheit“ hat. Im gleichen Heft finden sich einige großartige Formulierungen von Rudolf Pannwitz, die uns die Gestalt Cäsars näherbringen (in dem Fragment „Cäsar und die Zeitgenossen“) — Naturwissenschaftlich-philosophische, psychologische, literaturkritische und politische Beiträge verleiht dem Märzheft des „Merkur“ eine besonders vielseitige Thematik. Genannt sei die Wiedergabe des vollständigen Textes von André Gides „Intimem Tagebuch“ und der Aufsatz von Thure v. Uexküll „Grenzen der Naturwissenschaft“. — P. Koch S. J. befaßt sich in den „Stimmen der Zeit“ (Verlag Herder, Freiburg, Märzheft) mit den bisherigen Ergebnissen

Gerechtigkeit auch für deutsches Eigentum

Zur Internationalen Konferenz über die deutschen Auslandsschulden

LONDON. — Die Londoner Schuldenkonferenz geht nur schleppend vorwärts, äußerten sich ausländische Delegierte, die die deutschen Unterhändler als hartnäckige, aber faire Gegner bezeichneten. Nach diesem Tempo werde die Konferenz noch weit bis in den April hinein dauern; eine Ratifikation der erhofften Abkommen sei kaum vor Ablauf des Jahres zu erwarten.

Nach einigen wenigen Plenarsitzungen, an denen etwa 190 Delegierte aus rund 30 Ländern beteiligt waren, sind nun die Kommissionen tätig, in denen zahlreiche und, wie die ausländischen Delegierten sagten, sehr komplizierte Einzelfragen erörtert werden.

In den Vorbesprechungen haben Holland, Schweden, Dänemark, Belgien und Frankreich bereits Sonderwünsche angemeldet. Holland macht geltend, daß die deutsche Besatzungsmacht im April 1941 die Devisenkontrolle mit dem besetzten Holland abgeschafft habe, so daß die Bank von Holland genötigt war, Reichsmark zu einem von Deutschland festgelegten Umrechnungskurs in Gulden umzuwechseln. Dadurch sei Deutschland in der Lage gewesen, seine Vorkriegsschulden weitgehend abzutragen, ohne daß Holland eine wirkliche Entschädigung erhalten habe.

Schweden soll den Alliierten ein Memorandum überreicht haben, in dem für die Kreuzer-Anleihe gleichrangige Behandlung mit den Dawes- und Young-Anleihen gefordert wird. Dänemark wird nach zuverlässigen Berichten 40 Millionen Dänekronen als Aufwandsentschädigung für die 140 000 deutschen Flüchtlinge verlangen, für die es vier Jahre lang nach dem Kriege habe aufkommen müssen. Frankreich soll sich vor allem für die während der Kriegszeit entstandenen Ansprüche der Gläubiger im Elsaß und in Lothringen einsetzen, die von Deutschland annektiert waren und deren Bewohner sich mit Reichsmark abfinden mußten.

Allgemein wird auf der Schuldenkonferenz festgestellt, eine systematische Kreditpolitik im Verkehr mit Deutschland sei erst gerechtfertigt, wenn eine grundsätzliche Regelung getroffen sei. Niemand denke daran, eine unmittelbare oder auch nur schnell laufende Zahlung der Schulden zu verlangen, sondern man erwarte eine vertraglich gesicherte Ordnung eines noch im einzelnen auszuhandelnden Zahlungsmodus und der Zahlungsquoten.

20 Milliarden deutsches Auslandseigentum

In dieser entscheidenden Stunde hat die Studiengesellschaft für privatrechtliches Auslandseigentum, die nach sorgfältiger Erhebung des deutschen Auslandseigentums auf insgesamt 20 Milliarden DM schätzt, in einem Appell an die Bundesregierung u. a. folgendes erklärt: „Die Fortnahme des deutschen Auslandsvermö-

gens ist eine gigantische Vernichtungsmaßnahme, ebenso unwirtschaftlich und ungerecht wie die Demontagen. Während die Demontagen eingestellt wurden, treffen diese fortlaufenden Maßnahmen gegen das deutsche Auslandsvermögen wahllos eine Unzahl großer und kleiner Eigentümer, die im friedlichen Verkehr mit dem Ausland standen oder im Ausland ihren erlaubten und erwünschten bürgerlichen Geschäften nachgingen.

Das Schuldenproblem wird ohne Erschließung der im Auslandsvermögen liegenden Devisenquellen nicht erfolgreich und zufriedenstellend gelöst werden können. Das Devisenaufkommen aus Exportüberschüssen wird dazu nicht ausreichen, zumal der Tilgung der Nachkriegsschuld aus der Wirtschaftshilfe Vorrang vor den anderen öffentlichen Schulden gebührt.

Die wirtschaftliche Vernunft gebietet, der Tilgung der privaten Vorkriegsschulden den Vor-

rang vor der Tilgung alter Reichs- und Reparationsverpflichtungen zu geben, für die die Bundesrepublik haftbar gemacht wird. Erst muß die Wirtschaft durch Schuldenregelung kreditfähig werden und gesunden, dann kann der Staat alte Reparationschulden bezahlen.

Soweit eine Freigabe deutschen Auslandsvermögens nicht erfolgt, werden die Geschädigten von der Bundesrepublik eine angemessene Entschädigung nach den Grundsätzen der Verfassung und des Völkerrechts verlangen. Die Bundesregierung wird bei ihren Finanzplänen und bei der Schuldenregelung diese Entschädigungspflicht berücksichtigen müssen.

Abschließend wird in dem Aufruf gefragt, weshalb sich der Bundestag noch nicht mit diesen Problemen beschäftigt habe und was die Bundesrepublik zu tun gedanke, um endlich offen mit den alliierten und neutralen Regierungen über diese Fragen verhandeln zu können.

Gegen die Devisenzwangswirtschaft

Prof. Erhard zur Eröffnung der Frankfurter Messe

FRANKFURT. — In seiner Festansprache zur Eröffnung der diesjährigen Frankfurter Messe setzte sich Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard nachdrücklich dafür ein, daß die europäischen Staaten „endlich den Mut finden“ sollten, die Devisenzwangswirtschaft zu beseitigen. Es müsse eine Institution geschaffen werden, die darüber wachen sollte, daß sich die Nationalstaaten in bezug auf ihre Kredit- und Finanzpolitik „der Tugend“ befleißigen. Die europäischen Staaten sollten sich diese Tugend gegenseitig garantieren und sich bereitfinden, sie kontrollieren zu lassen. Dann könnte der „Mummenschanz der Devisenzwangswirtschaft, dieses Erbübel der politischen Gewalttätigkeit“, beseitigt und Europa zur wirtschaftlichen Blüte gebracht werden.

Die Liberalisierung, kündigte Erhard an, werde wahrscheinlich von 60 auf 70 Prozent des Einfuhrvolumens erhöht werden. Liberalisierung und Devisenzwangswirtschaft seien aber Gegensätze in sich selbst. Es sollte geprüft werden, ob nicht ein Teil der amerikanischen Verteidigungshilfe für Europa „zur Verteidigung der europäischen Währungen“ verwendet werden könnte.

Die Zeichen der Zeit deuteten im übrigen darauf hin, daß in diesem Jahr nicht mehr mit einer Baisse gerechnet werden müsse, sondern vielmehr eine wiederanstehende Konjunktur zu erwarten sei. Die Frankfurter Frühjahrsmesse stehe deshalb unter günstigen Aspekten.

Vom zweiten Messtags meldet die Frankfur-

ter Frühjahrsmesse 32 000 Besucher und in den meisten Branchen ein zufriedenstellendes Geschäft. In vielen Ausstellerverzweigen seien Exportaufträge erteilt worden; die Textilaussteller hätten teilweise ein verhältnismäßig gutes Messeschäft gehabt, wobei saisonunabhängige Artikel, insbesondere bessere Qualitäten, gute Umsätze erreicht hätten. Auch die ausländischen Aussteller seien im allgemeinen mit dem bisherigen Geschäftsverlauf zufrieden. Aussteller mit Sonderkontingennten hätten größere Abschlüsse erzielt. Absatzschwierigkeiten ergäben sich für Artikel, bei denen die neuen deutschen Wertbölle zu hoch liegen, z. B. bei Textilien und Oberbekleidung.

Sparen — aber nicht Zwangssparen

Auch SPD-Mehrverbrauchsteuer abgelehnt

BONN. — Die Bundesregierung lehnt jede Form des Zwangssparens und damit auch die sozialdemokratische Forderung nach Einführung einer Mehrverbrauchssteuer ab. Bonner Regierungsteilnehmer führten als Beweis für die Berechtigung dieser Ablehnung an, daß der Bestand der gesamten Spareinlagen in der Bundesrepublik von Ende 1947 bis Ende 1951 ohne Zwangsmassnahmen von 2,7 Mrd. auf mehr als 5 Mrd. Mark gestiegen sei.

In der Einkommensteuergesetzgebung sei alles enthalten, um eine Bildung von Sparkapital zu ermöglichen. Eine von der SPD geforderte Aufhebung der Selbstfinanzierung sei nicht möglich, weil man es niemandem verbieten könne, seine Ersparnisse für den Ausbau eines Geschäftes oder Betriebes zu verwenden.

Freigabe der Gaspreise?

Verband für Beseitigung der Preisverzerrungen

FRANKFURT. — Die Gaspreise seien, abgesehen von Ausnahmegenehmigungen in Einzelfällen, auf den Stand von 1936 festgehalten worden, stellt der Verband der deutschen Gas- und Wasserwerke angesichts der bevorstehenden fünften Erhöhung der Kohlenpreise fest. Bis heute seien sie im Durchschnitt nur auf 130 Prozent des Preisindex von 1936 angestiegen, während sich der Kohlenpreis auf etwa 250 Prozent erhöht habe. Die Gaswirtschaft sei der Auffassung, daß nur eine Freigabe der Gaspreise die Verzerrung beseitigen könne, die durch einen über 15jährigen Preisstopp verursacht werde. Wenn die bisherige Methode in der Behandlung der Gaspreise bei laufend steigenden Gestehungskosten beibe-

Einfuhrbeschränkungen

In Australien und Neuseeland

CANBERRA. — Die australische Regierung hat Einfuhrbeschränkungen verfügt, die durch eine rigorose Einfuhrüberwachung mit Hilfe von Einfuhrlicenzen erzwingen werden sollen. Im Durchschnitt werden sämtliche Einfuhren Australiens um 50 Prozent gekürzt. Um etwa 80 Prozent soll die Einfuhr von Waschmaschinen, Kühlrührkochen, Kochgeräten, Porzellan, Motorrädern, Kraftfahrzeugkarosserien und verschiedenen Genußmitteln, aber auch von Bekleidung, Schuhen, Schmuck, Musikinstrumenten, Uhren beschnitten werden. Die Einfuhrkürzungen für verschiedene andere Warenkategorien bewegen sich zwischen 20 und 80 Prozent im Vergleich zu 1950/51. Der australische Ministerpräsident Menzies versicherte, die Einfuhrbeschränkungen seien nur von vorübergehender Dauer. Australien verfüge über ungewöhnlich hohe Bestände an Importwaren. — Nach Australien hat nun auch Neuseeland drastische Einfuhrbeschränkungen verfügt. Sie sollen zur Lösung der Sterlingkrise beitragen.

Schwere Absatzkrise

In der Göppinger Textilindustrie

GÖPPINGEN. — Die Textilindustrie des Kreises Göppingen befindet sich in einer schweren Krise. Nach einer Mitteilung des Göppinger Arbeitsamtes vom Montag haben fast 70 Betriebe mit rund 3800 Arbeitern Kurzarbeit eingeführt oder beantragt. Zwei Betriebe haben das Arbeitsamt um Zustimmung zur Entlassung von zusammen 100 Arbeitern gebeten. Ursache für diese Einschränkungen ist nach dem Bericht des Arbeitsamtes die katastrophale Absatzkrise in der Textilindustrie.

Zur Information

Die westdeutsche Kohlenförderung lag mit 2 461 900 t in der Woche vom 2. bis 8. März um mehr als 100 000 t höher als in der Vorwoche. Damit hat sich die arbeitstägliche Förderung, die in der Karnevalwoche auf 393 500 t gesunken war, wieder auf durchschnittlich 410 300 t und damit auf den Stand der Monate Januar und Februar erhöht.

Die Indexziffer der Erzeugerpreise industrieller Produkte hat sich im Januar 1952 gegenüber Dezember 1951 (238) auf der Basis 1938 kaum verändert (— 0,1 Prozent).

Nach langwierigen Verhandlungen wurde zwischen den Gewerkschaften und den Vertretern des Glaser- und Schreinerhandwerks in Württemberg-Hohenzollern ein neuer Lohnstarif vereinbart. Danach beträgt der Ecklohn ab 1. März 1,38 DM und ab 1. Juni 1,42 DM.

Die Lebenshaltungskosten sind auch im Februar 1952 in Württemberg-Hohenzollern wiederum leicht angestiegen. Der Index erreichte 110,0 Punkte (i. Vierteljahr 1949 = 100) und lag damit um 5,6 Prozent höher als im Januar 1952 und um 6,6 Prozent höher als vor einem Jahr.

Ein großes amerikanisches Unternehmen hat seinen Verkaufspreis für Synthese-Kautschuk um 3 Cents von 35 auf 32 Cents je englisches Gewicht gesenkt. Die Preisreduzierung wird insbesondere mit der Produktionsausweitung auf 800 000 t jährlich begründet.

Die Sowjetunion tritt seit einiger Zeit als bedeutender Käufer auf dem westeuropäischen Textilmarkt auf. So hat Italiens größter Reyonkonzern, die „Sintia Viscosa“, wie amtlich mitgeteilt wird, einen sowjetischen Auftrag zur Lieferung von Reyongarne im Werte von 145 000 Pfund Sterling erhalten. Aus Paris wird berichtet, daß Sowjetrußland im Januar Hauptabnehmer der Lyoner Seidenindustrie war.

hätten werde, sei die Sicherheit der Versorgung ernstlich gefährdet. Durch eine Preisfreigabe werde die Entscheidung über notwendige Preis Anpassungen wieder in die Hände der zuständigen kommunalen Organe gelegt, die gehalten seien, Preisänderungen in einer gerechten Abwägung der wirtschaftlichen Erfordernisse der Werke und der Gesichtspunkte der Gasverbraucher zu beurteilen.

„PS“ — das Prämiensparen

Erste PS-Auslosung bei den öffentlichen Sparkassen

DÜSSELDORF. — Im Kleinen Kongressaal, Ehrenhof, in Düsseldorf sind vor kurzem rund 1,13 Millionen Lose des unter dem Titel „PS“ vor einigen Wochen von den öffentlichen Sparkassen im Bundesgebiet gestarteten neuen Prämiensparverfahrens ausgelost worden. Das Gebiet des früheren Landes Württemberg einschließlich Hohenzollern war daran mit über 66 000 Lose beteiligt. Bei dieser ersten Auslosung sind Prämien im Gesamtbetrag von fast 600 000 DM ausgeschüttet worden. Auf das frühere Land Württemberg (einschl. Hohenzollern) entfielen je ein Gewinn von 5000 DM und 500 DM, ferner 26 Gewinne zu 100 DM, 72 Gewinne zu 50 DM und rund 2000 Gewinne zu 10 DM und 20 DM.

Die glücklichen Gewinner können sich nun so manchen lang gehegten Wunsch erfüllen. Aber auch diejenigen, die diesmal noch nicht „zum Zuge“ gekommen sind, brauchen Fortuna nicht gram zu sein. Sie haben noch Chancen in der 2.

und 3. Auslosung. Ist ihnen das Glück auch dann nicht hold, so bleiben ihnen in jedem Falle ihre Sparbeiträge, über die sie nach Jahresablauf verfügen können.

Die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieses neuen Sparverfahrens beruht in der Sammlung von Spareinlagen, die auf diese Weise den Sparkassen zufließen. Schon nach der gegenwärtigen Teilnehmerzahl ergibt sich ein Jahresaufkommen von über 100 Millionen DM. Es liegt auf der Hand, daß sich den Sparkassen dadurch zusätzliche Möglichkeiten in ihrem Ausleihgeschäft, insbesondere in der Wohnungsbaufinanzierung, bieten.

So ist also das Gesamtergebnis dieser ersten Zwischenbilanz im Prämiensparen zugleich die beste Rechtfertigung für den Schritt in das „Neuland“, den die Sparkassen mit dieser neuen Sparform getan haben.

Firmen und Unternehmungen

Wandelanleihe der Daimler-Benz-AG

STUTTGART. — Die Daimler-Benz-AG in Stuttgart-Untertürkheim beschließt, zur Finanzierung von Investitionen eine Wandelanleihe auszugeben. Die Wandelanleihe im Gesamtnennbetrag von 24 Mill. DM zu begeben. Zur Beschlussfassung über die Ausgabe der Wandelanleihe sind die Aktionäre der Daimler-Benz-AG am 12. April 1952 nach Stuttgart-Untertürkheim einzuberufen.

Wie die Gesellschaft mitteilt, ist der äußere Wiederaufbau der Werke im wesentlichen abgeschlossen. Der vollständige Ausbau und die Modernisierung des Maschinenparks sowie der Wiederaufbau der Niederlassungen erfordert jedoch noch erhebliche Mittel. Die Geschäftslage bleibe weiter befriedigend. Die Gesellschaft hofft, den Exportanteil weiter erheblich steigern zu können. Das Ergebnis der ersten beiden Monate dieses Jahres, das den Monatsdurchschnitt von 1951 bereits um über 39 Prozent überschritt, berechtige jedenfalls zu dieser Erwartung.

STUTTGART. — Mercedes-Benz mit dem neuen „170 S“ auf dem Genfer Salon. Auf dem Genfer Automobil-Salon, der in der zweiten Hälfte dieses Monats stattfindet, präsentiert die Daimler-Benz-AG ein umfangreiches Personenwagen-Programm, darunter auch den neuen Mercedes-Benz „170 S“ Modell 1952. Das Modell 1952 weist bei bekannten technischen Daten eine Reihe von Verbesserungen auf, die dem Wagen bei gleichem Preis zahlreiche Vorteile verschaffen. Beim neuen „170 S“ wird der Anlasser durch Druckknopf betätigt, das vollsynthetisierte Vierganggetriebe von Lenkrad aus gehalten. Da die Handbremse links unter dem Armaturenbrett liegt, ist der Raum zwischen den Vordersitzen völlig frei. Vom Typ „230“ wurde die Klimaanlage, eine Überdruck-Frischluftanlage mit Entfroston auch der vorderen Seitenfenster, übernommen. Durch Hypoidantrieb der Hinterachse ist die Lauftrahne weiter erhöht; der Steuerwellenantrieb erfolgt jetzt über Kette.

Neben dem „170 S“ wird natürlich auch der „170 DS“ zu sehen sein, der alle Neuerungen des „170 S“ Modell 1952 aufweist. Durch neuartige Ausbildung der Vorkammer ist das Motorgeräusch im unteren Drehzahlbereich und im Leerlauf noch ruhiger und weicher geworden. Daß in Genf außer diesen neuen

Typen auch die Sechszylinder Typen „220“ und „300 S“ vertreten sein werden, ist selbstverständlich. Diese durch ihre Schnelligkeit, Sicherheit und Ausstattung zur internationalen Spitzenklasse gehörenden Erzeugnisse werden als Kabriolett und als Totenkarer vorgeführt.

Börsen: Zurückhaltung teilweise aufgegeben

STUTTGART. — Durch den Ausgang der Südweststaatwahlen und die Rede von Wirtschaftsminister Prof. Erhard zur Eröffnung der Frankfurter Messe angeleitet, gab der Börsenhandel an den Börsen in der Bundesrepublik zum Wochenbeginn einen großen Teil seiner bisherigen Zurückhaltung auf und nahm vor allem in den stärker herabgesetzten Parteien Rückkäufe vor. Es machte sich daher mit Ausnahme der Stuttgarter Börse, an der bei uneinheitlicher Tendenz weitere Zurückhaltung festzustellen war, allgemein eine mehrprozentige Erholung bemerkbar, die bei Bergbau- und Stahlaktien durchschnittlich zwischen 2 und 4 Prozent lag. Auf den übrigen Marktgebieten war die Kursgestaltung noch etwas uneinheitlich, aber überwiegend freundlicher. Großbanken ebenfalls leicht erhöht. In Stuttgart konnte das Angebot in heimischen Werten zu meist nur zu Überwiegend nachgebenden Kursen untergebracht werden, wobei vor allem Württembergische Catiun (— 15) auftrat.

Berliner Börse wieder eröffnet

BERLIN. Nach annähernd siebenjähriger Zwangspause ist gestern die Berliner Börse wieder eröffnet worden. Damit ist auch in Berlin wieder der amtliche Börsenhandel mit Wertpapieren möglich. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Baurat Spannath, sagte, daß die neue Berliner Börse die 179jährige Tradition der alten Berliner Börse weiterführen wolle. Er hoffe, daß sie wieder zu der führenden deutschen Börse mit internationalem Charakter werde.

Wirtschaftsminister Wilhelm Eich betonte, die Börse solle nicht Spekulationsgewinne für bestimmte Kreise ermöglichen, sondern eine echte Kapitalbeschaffungsmöglichkeit sein. In den Jahren 1924 bis 1932 seien an der Berliner Börse für 21 Milliarden Mark neue Wertpapiere emittiert und damit 30 Prozent des Investitionskapitals beschafft worden.

Diesmal zahlt der Staat an Sie!

Nach dem Wohnungsbau-Prämienengesetz zahlt Ihr Finanzamt **25% bis 35%**

Ihrer Bauparbeiträge für ein Eigenheim oder eine Eigenwohnung als Prämie (bis zu 400 DM im Jahr). Nutzen Sie diese Hilfe aus! Sie sichern sich damit zugleich den Anspruch auf ein 5iges Baudarlehen.

Nach der Währungsreform stellen wir für den Wohnungsbau unserer Bauparner 300 Millionen DM bereit. Druckschriften und Beratung kostenlos durch Deutschlands größte Bauparkeasse

GdF Wüstenrot

gemeinnützige Gesellschaft m. b. H. in Ludwigsburg (Württemberg)

Sommersprache

verschwindet mit **Merzweid**

DM 1,75 in Apotheken u. Drogerien

Or 26-30

23

Das Glück so billig zu kaufen winkt nur selten. Katalog gratis Gr. 40-47 DM 24,90

Waterproof (glatt)

braun, Lederbrandsohle mit Lederstreifen, ganze Leder-Zwischensohle mit Profildämm-Leutechle, aufgeschraubt und mit Lederwulststreifen.

SCHUH-VERSAND DÖGLER, Nürnberg, Zellnerstr. 7, 125b

OVOMALTINE in Milch

Quell der Kraft für Mutter und Kind

Auf 1. April wird nur halbjährigen kostenlos Ausbildung in Hotelküche und feiner Konditorei

Volontärin

mit guter Auffassungsgabe gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Hotel-Café Langrahnle, Ulm/Donau, Glöcklerstraße 4

Suche auf 1. April 1952 ehrl., feid.

Mädchen

in Haushalt bei vollem Familienantrieb und guter Bezahlung. Adolf Oehler, Café-Gaststätte Neuffenblick, Frickehaus, Krs. Nürtingen.

Wer sucht Heimat!

Älteres Mädchen (bis 60 J.) mit guten Zeugnissen, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, für modernes Einfamilienhaus zu 3 erwachsenen (Fabrikantenhaushalt) nach Pforzheim ges. — Geboten wird Höchstbezahlung, zentralgeheiztes Zimmer m. H. Wasser, gute Behandlung. Ang. erb. Frau Hilde Lebler, Tübingen, Wilhelmstr. 18

Für Geschäftshaushalt wird tüchtiges

Alleinmädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht. Verlangt wird: Selbständ. Haushaltarbeiten, Kochen und guter Umgang mit Kindern. Bewerberinnen, nicht über 25 Jahr., wollen sich melden bei Frau Corina Hoops, Stgt.-Postfach, Kralenshaldenstr. 25, Tel. 92930

Nähmaschinen

System Singer, Anz. DM 30.-

Fahrräder Anz. DM 25.-

Sportbekleidung Anz. 25 %

Best in Wochenraten DM 5.-

R. Kauf, Stuttgart-Rohracker, Rohracker Straße 155

Stellenangebote

Jüngere Illustrations-Buchdrucker

für Viktoria-Front und andere Maschinen (Farbenarbeit) zum sofortigen Eintritt gesucht. Evtl. Schichtarbeit. Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Arbeitsprobe, Lichtbild und Lohnanspruch erbeten an

Druckhaus Hermann Kuhn KG., Schweningen a. N.

Wir suchen für Südwürttemberg-Söbden einen möglichst motor.

Bezirksvertreter

mit Verkaufskolonne zum Verkauf von Porzellanservicen, Bestecken und Glasservicen an Private gegen Provision. Gute und dauernde Existenz. Angebote mit Referenzen erbeten an Waldmann & Co. Verkaufsges. m. b. H., Büro Seib/Hay, Schlieflach 42

Hausangestellte, perf., die in der Lage ist einen Haushalt selbst zu führen, bei best. Bezahl. u. Beding. in Dauerstellg. nach Stuttgart gesucht. Ang. m. Zeugnisschriften an Hennig, Stuttgart W, Steinhausenstr. 14, Tel. 64193

100 Jahre

Ist die Oma Schmitz in Singen a. Rh. Und sie sagt: „Ich nehme regelmäßig Klosterfrau Melissen-Geist, dann fühle ich mich frisch und wohl! Jetzt in meinem hohen Alter litt ich an einem Hautausschlag im Nacken, der stark juckte. Da erprobte ich auch den Aktiv-Puder von Klosterfrau. Nicht nur das Jucken hörte auf, sondern auch die Heilung ging sehr schnell voran!“

So wie die Hundertjährige, so vertrauen Millionen Menschen auf „Klosterfrau“ und das Schutzzeichen mit den 3 Nonnen. Mit Recht: Mit Klosterfrauen bürgt dieses Zeichen für überragende Wirksamkeit!

Klosterfrau Melissen-Geist, in der blauen Packung mit 3 Nonnen, ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder.

Weichsel lag Thorn, weichselab Kulm

Erinnerungen an alte Städte, Mauern und Giebel

Heimat und Jugend — beides ein Paradies, beides zusammenklingend in dem einen Ton: Ostmark. Ehe mir jemand sagte, was Ostmark sei, wußte ich es, wußte es als Kind. Die Weichsel verriet es mir. Ich erlebte sie ganz früh, schon damals, als mir der Schuster die ersten Stiefelchen anmaß. . . Ich erlebte Stellufer und steinerne Bühnen, um die das Branden der Wellen ging; erlebte schützende Deiche, Wälder- und Wiesengrün, die Weite des Landes — und des Stromes lähe Kraft, der in Hochflut und Schollengang seine erzürnte Majestät offenbarte; Kiefernforsten, heimliches Waldweben, heilige Einsamkeit. Das sind die Waldungen, die sich von Bromberg nördlich und immer nördlicher dehnen bis in den Urwuchs der Tucheler Heide.

Aber da war mehr, da war Bromberg selbst mit den riesigen Getreidespeichern aus weiß-schwarzem Fachwerk an Brahe und Hafem; der immer durch Flüsse und Kähne belebte, mit seinen Schleusen und Wasserstürzen geheimnisreiche Kanal; das Katnerhäuschen, in dem einst der Alte Fritz mit Brenckenhoff die Baupläne der Stadt einsah.

Fretlich nicht nur das neuere, auch das ältere und alte Bromberg sprach von der Ostmark. Da standen noch die Reste der Braheburg, umgestert von allerlei Sagen über unterirdische Gänge und furchterweckende Taten. Ein seltsam romantisches Gefühl, das uns durchschauerte, wenn wir um ihre Trümmer auf dem Zuckerstedelhof spielten! Und die ehrwürdigen Kirchen und Klöster mit ver-

witterten Grabsteinen, dunklen Gewölben und spitzbogigen Gängen predigten von bedeutender Vergangenheit, von dem Reichtum der die Jahrhunderte überdauernden deutschen Kultur.

Die Weichsel war es, um die aus Kindertagen her meine Sehnsucht warb. Sie strömte so köstlich nahe an Bromberg vorbei! Eine kurze Dampferfahrt zu dem riesenhaften Holzhafen Brahmünde — dann wanderte man dem Städtchen Fordon zu, am Burgwall vorbei, wo einst die Feste Wischegrad geragt hatte, von deren Eroberung durch die Deutschritter Anno 1329 der fromme Ordensritter Nikolaus von Jeroschin in vielen Ledern erzählte. Kein Stein verriet mehr die Stelle, wo einst das Haus gestanden hatte; so gründliche Arbeit tat das Feuer.

An dieser Stelle bog die Weichsel in scharfem Winkel aus ihrer nordwestlichen Strömung nordnordöstlich um, das eiszeitliche Urstromtal verlassend und sich den knappen Weg zum Meer erzwingend. Hier schlug eine gewaltige Brücke ihre Eisenbogen über Strom und Niederung; drüben grüßten die Hochwälder von Ostrometako, die das Alvenslebenschloß, ein verträumtes Kirchlein und achier fürstlichen Wildreichthum bergen.

Aber die Sehnsucht rief mich weiter: weichselauf lag ja Thorn, weichselab Kulm und Schwetz. Wie redeten die Städte mit ihren Mauern und Toren, Rathhäusern und Giebeln, ihren gotischen Kirchen und den noch im Verfall stolzen Burgen aus des Ritterordens St. Mariä unvergesslicher Herrlichkeit. Hier klang das Heidenlied Heinrichs von Plauen, dort erzählten die Gassen und Winkel von dem bürgerlichen Domberrn Kopernikus, dessen Gelehrsamkeit die Welt aus den Angeln hob, der die Sonne an den Fixsternhimmel und die einseitige und jetzt so fest erscheinende Erde als ruhelosen Planeten ins All verwies.

Die Weichselniederung mit ihren statlichen Hauländereien durchstriefe ich; ich denke an Otterau, Langenu, Flötenau, an ihre behäbigen Kirchen mit ihren Friedhöfen, hochgelegenen, damit die Toten vor den Fluten geschützt seien, mit denen die Lebenden seit Jahrhunderten rangen, Deiche bauend und das Land entwässernd.

In manches kleine verträumte Nest fand ich mich, zu manchem heimlichen schönen Erdanfleck. Und welche Fülle solcher Schönheiten grüßte mein erwachender Sinn! Tiefgeschnittene Flußtäler wie den Oberlauf der Brahe, verborgene Waldseen, lauschige Mühlen, stille Moore, frische Eichwälder, wellendes Korn in Grün und Gold, Hohensalzas Bergwerk, eingebettet in Schichtungen millionenalter Ozeane und Gebirgswelten, und Weiten, grenzenlose Weiten, über die der Blick bis ins Unendliche hin suchte. Ja, Meer und Gebirge sind erhaben, aber laßt mich auch die Erhabenheit der ostmärkischen Ebene gelten! Von ihr kann ich nicht los — mir ist's als habe Gott uns Menschen der Ostmark die unbegrenzte Schau geschenkt, damit wir ihm näher kämen, der ohne Enden und Grenzen ist.

Werden wir unsere Heimat wiedersehen, das Land unseres Erinnerens an Jugendsehnsucht und Mannesarbeit?

„Dahem! . . . Mein Gott, nur einmal noch dahem!“

Nur einmal über Aeckern Lerchenschlag und Saat und Ernte, Frucht und neuen Keim und Sonne — Sonne einen ganzen Tag dahem!“

Symbol des deutschen Ostens

Die Marienburg einst — und heute

Marienburg, Stadt und Burg gleichen Namens, war die Hochburg unter den Schlössern des Deutschen Ritterordens. In ihr verkörperte sich deutscher Aufbau- und Kulturwille.

Im Jahre 1410, als die Polen das Land nach der Schlacht von Tannenberg eroberten, hatte die Marienburg, die letzte Bastion des Deutschen Ostens, die schwerste Probe zu bestehen. Acht Wochen berannte das Polenheer die Festung, aber vergeblich. Die Marienburg blieb deutsch. Im Wechsel der Zeiten war das Schloß erst Kaserne, dann Kornmagazin, und verfiel immer mehr. Erst im Jahre 1804 ordnete der preußische Staat die dauernde Erhaltung der Marienburg an.

Trotz der Jahrhunderte dauernden Fremdherrschaft konnten die Bürger Marienburgs ihre deutsche Sprache und die deutschen Sitten und Gebräuche erhalten. Das deutsche Wesen wurde von Generation auf Generation übertragen.

Und heute? Auch die Stadt und Festung Marienburg kamen unter polnische Verwal-

tung. „Fahrt nach Marienburg und besucht die historische Stätte“ fordert das polnische Reisebüro „Orbis“ die reichstüchtige Prominenz in zahllosen Prospekten auf.

So ist das historische Wahrzeichen der Stadt und der Deutschen im Osten ein beliebtes Ausflugsziel für polnische Touristen geworden. Die Polen haben hier ein slawisches Museum eingerichtet, in dem durch eine Geschichtsausstellung der „uralawische Charakter“ dieses Bauwerks dokumentiert worden soll. Die Stadt heißt heute „Malbork“.

Der wesentliche Teil der Marienburg ist unversehrt geblieben, obwohl der Krieg auch hier furchtbar gewütet hat. In der gedeckten Holzbrücke, die den Burggraben überdeckt, hockt hinter dem Kassenschalter wieder ein Mann, der Eintrittskarten verkauft. Unter den zahlreichen Besuchern kann man viele russische Soldaten antreffen. In der Stadt selbst ist nur wenig Leben. Polnische und russische Uniformen beherrschen das Straßenbild. Deutsche Bewohner findet man nicht mehr.



DIE SCHNEEGRUBENBAUDE IM WINTER

Wer im Riesengebirge war, sei es auf der Wanderung oder zum Wintersport, wird auch der Schneegrubenbaude sein treues Andenken bewahren. Von der Schneekuppe oder dem Reifträger her winkte sie schon von fern mit dem Vierkant ihres Turmes. Unvergesslich die Abende, die die Besucher hier beim Tanz zum Zitherspiel und beim frühlichen Umtrunk verlebten. Heute ist hier oben alles leer und still, nur slawische Grenztruppen verlieren sich auf ihren Grenzgängen gelegentlich in diese Einsamkeit. (Zeichnung: Walter Kracht)

Als der Raubzug zu Ende war . . .

Eine Bilanz der Sudetengebiete von 1945 bis 1952

Die Tschechen nannten und nennen heute noch das Jahr 1945 die „Goldgräberzeit“. Milliardenwerte wurden plötzlich über Nacht vogelfrei. Jeder Tscheche — nicht alle haben es getan — konnte sich am deutschen Eigentum bereichern wie er wollte. Wohnungen wurden aufgebrochen und ausgeraubt; oft wurde der Raub mit großen LKW's weggeschafft. Und noch bevor der Staat zugriff, waren Werte von einigen Millionen Mark von privaten Räubern in alle Winde verschleppt und verstreut. Es wird heute angenommen, daß dieser beispiellose Raubzug in der modernen Geschichte Europas seinen Organisatoren persönlich insgesamt etwa 1,2 Milliarden Goldmark einbrachte. Das ist eine recht vorsichtige Schätzung, da der tschechische Staat angeblich nur Werte in der Höhe von 12 Milliarden übernahm. Der Rest sei auf das Konto der Vernichtung von Industrierüstungen, Häusern usw. zu überschreiben.

Die Fabriken leerten sich mit der Ausweisung der Sudetendeutschen, die wenigen Tschechen im Grenzgebiet dachten zum großen Teil nicht daran, sich durch ehrliche Arbeit Geld zu verdienen, da für sie ja das Geld auf der Straße lag.

1946 begann das Zurückströmen der Tschechen nach Innerböhmen, der Raubzug war für sie beendet; nun hatte der Staat seine Hand auf die billig erworbene Beute gelegt. Treuhänder wurden für die verlassenen Betriebe eingesetzt. Aber ihre Angebote in Zeitung und Rundfunk blieben erfolglos. Der größte Teil der Tschechen, die aus dem Innern Böhmens 1945 in die Grenzgebiete gekommen waren, kehrte wieder in seine Heimatstädte zurück. Trotz des Wohnungsmangels im Innern Böhmens werden die Städte und Häuser des Sudetenlandes immer leerer. Inzwischen amüsierten sich die „Treuhänder“ auf Kosten der „Konkursmasse“.

1947 schließlich beginnt auch die Flucht der „Treuhänder“. Immer mehr Betriebe stehen im Grenzland still. Die Tschechen, die sudetendeutsche Betriebe „gekauft“ haben, flüchten bei der Nationalisierungswelle in andere Berufe. Das Abwandern der Tschechen aus dem Sudetengebiet hält weiter an.

Selbst die tschechischen „Neubauern“ — es gab ihrer nicht allzu viele — verlassen die Höfe, die sie von den Sudetendeutschen „erbten“. Die Aecker veröden und die Wiesen veruauern. In diesem Jahre wurde das Sudetengebiet von allen Gebieten der CSR auch am schlechtesten mit Lebensmitteln versorgt. Hamsterfahrten nach dem Inland sind an der Tagesordnung. Im Februar 1948 übernehmen die Kommunisten die Macht und verstaatlichen nach und nach alle Betriebe. Das bedeutet für die Grenzgebiete eine neue Rückwanderungswelle. Darsufhin ziehen die staatlichen Wirtschaftsbehörden die für das System typische Konsequenz: sie verlegen Betriebe des Grenzgebietes in die Slowakei oder an die Grenze Mährens.

1949 beginnt die „Rückwanderung“ der Sudetendeutschen. Die ersten Sudetendeutschen werden zum tschechischen Uranbergbau nach Joachimsthal verpflichtet. Die sudetendeutschen Häuser in der Umgebung, die von den tschechischen Gewerkschaftlern und Neureichen als „Sommerhäuser“ benutzt wurden, werden geräumt und den Rückwanderern als Wohnung gegeben. Die Rückwanderer dürfen nur im Bergbau arbeiten. Gleichzeitig beginnt man Werbeaktionen in der Sowjetzone, um die dort wohnenden Sudetendeutschen zurückzulothen.

Im Jahr 1950 schließlich gibt das Politbüro der KSC eine neue Generallinie heraus und vollzieht damit eine Schwenkung um 180 Grad: „Es gibt zwei Arten von Deutschen — Friedenskämpfer und Reaktionäre“. Riesige Transparente und eine Menge Flugblätter werden zur Propagierung dieser Parole angefertigt. Aber inzwischen demontiert man die stillstehenden Kleinbetriebe, schlägt sie zu Schrott oder exportiert sie sogar beispielsweise bis nach China. Der Ausverkauf des deutschen Eigentums geht unvermindert weiter. Die 12 Milliarden, die angeblich der tschechische Staat übernommen hat, werden weiter dezimiert.

1951 schließlich gibt die KSC die Parole heraus: „Bekämpft den nationaltschechischen Chauvinismus!“ Man propagiert kulturelle Freiheit für die Minderheiten, gibt eine deutschsprachige Zeitung heraus und veranstaltet in Reichenberg einen Maskenball für

Deutsche. Ebenfalls in Reichenberg wird der erste deutsche Gewerkschaftssekretär gewählt und erhält Sitz und Stimme im tschechischen Kreisvorstand der Gewerkschaft. Aber — es erfolgt keine Remontage der sudetendeutschen Industrie. Im Gegenteil — die Demontage und Zerschlagung wichtiger Industrien geht weiter. Man ist jetzt sogar dabei, einen Wirtschaftseplan für die Grenzgebiete durchzuführen, der eine gewisse Ähnlichkeit mit dem „Morgenthauptplan“ besitzt. Danach will man das Grenzgebiet zu einem riesigen Weidegebiet für eine ausgedehnte Viehzucht verändern — das betrifft besonders Nord- und Ostböhmen.

Das ist die Situation zum Jahreswechsel

Und überall blühten die Veilchen

Rinkau, ein verlorenes Paradies

Weichem alten Bromberger wogt nicht das Herz voll seliger Erinnerungen, wenn der Name „Rinkau“ ausgesprochen wird? Auch jeder, der einmal als Gast in Bromberg gewohnt hat, wurde unbedingt nach Rinkau mitgenommen und war nachher des Lobes voll. Rinkau war weniger als eine Meile von der Stadt entfernt, und da der Weg dorthin durch den Wald führte, so war es für einigermaßen rüstige Fußgänger leicht erreichbar.

Die Rinkauer Berge waren Ausläufer des uralisch-baltischen Höhenzuges und gewährt infolge ihrer reichen Bewaldung einen überaus heiblichen Anblick. Bestand der Wald auch zumeist aus Kiefern, so fehlte es doch nicht an Buchen und ehrwürdigen Eichbäumen, ebenso seltenen Nadelhölzern und Steineichen. Berg und Tal weiselten in Rinkau miteinander ab, und das machte das Ganze reizvoll. Von der „Wilhelmshöhe“ aus hatte man einen herrlichen Blick bis nach der Stadt, und bis hierher hörte man auch die Glocken läuten. Erfrischungstümpfen sorgten für das leibliche Wohl der Waldgäste, an denen es selbst bei Regenwetter nicht fehlte.

Überaus reich war Rinkau an den mannigfaltigsten Blumen. Im Frühjahr schon blühten dort rechtzeitig die Hügelveilchen, eine seltene Blumenart, die sich von den Sand- und Hundsvellchen dadurch unterscheidet, daß sie den echten Veilchengesicht besitzt. Wie lieblich wehte dem Wanderer dieser Veilchengesicht entgegen, sobald er sich den Rinkauer Bergen näherte! Dann folgten die Küchenschellen, das Lungenkraut und die Leberblümchen. Nachher kamen Maiglöckchen, weiße feine Anemonen, Vogelwaldwicke, die interessante Schuppwurze, der gelbe Fingerhut, Akelei und Türkenbund, von den Glockenblumen, Karthäusernelken, Pechnelken und anderen überall vorkommenden Waldblumen wie den verschiedenartigen Farnkräutern gar nicht zu reden. Wer besonders Bescheid wußte, der konnte auch die sogenannte Waldhyazinthe, das Zweiblatt und seltene und sehr schöne Arten von Wintergrün dort pflücken; ja, bisweilen wurden auch Enziane gefunden.

An Erd- und Blaubeeren waren unerschöpfliche Reichtümer vorhanden. Auch Himbeeren und Brombeeren gab es, doch waren diese viel seltener. Haselnüsse und Pilze indessen gab es in reicher Menge.

Mit der Tierwelt konnte man in Rinkau auch Bekanntschaft machen. Die Eichkätzchen waren in den Waldwirtschaften so zutraulich, daß sie auf die Tische kamen, um zurückgelassenen Zucker zu holen. . . Für die Kinder war es eine sicher begründete Tatsache, daß der Osterhase in Rinkau hauste; sah man doch seine Vetiern und Basen manchmal über die Waldwege hoppeln. Mitunter sogte ein neugierig am Weg stehendes Reh den Waldwanderer an, am Waldessaum sonnten sich die Eidechsen, aus den Wipfeln hörte man die Holztauben gurren, Häher und Nebelkrähen huschten im Prachtgewande vorüber, im „Liebestal“ horsteten Eulen. Wer abends lange genug in Rinkau blieb, dem leuchteten die Glühwürmchen heim.

Was Wunder, daß Rinkau an Sonntagen Tausende von Besuchern zählte, daß es das Ziel unendlich vieler Schulpaziergänge war. Es gab ja so schöne Wiesen zum Spielen und Tanzen! Aber auch wer die Einsamkeit liebte, kam dort auf seine Rechnung; denn es waren der Waldwege und malerischen Plätze so un-

zählige, daß man sich bei gutem Willen recht nett „verkrümeln“ konnte.

Auch auf Handel und Gewerbe übte Rinkau seinen Einfluß aus. „Rinkau-Körbchen“, „Rinkau-Büchsen“ und „Rinkau-Taschen“ wurden in verschiedenen, geschmackvollen Ausführungen hergestellt und eifrig gekauft. Es gab auch „Rinkau-Becher“ mit hübschen Waldbildern, und daß es Postkarten von Rinkau in reicher Auswahl gab, ist wohl selbstverständlich.

Ihr Rinkau war den Brombergern ans Herz gewachsen; hatten doch die meisten von ihnen die schönsten Erholungsstunden ihres Lebens dort zugebracht.

„Rinkau-Körbchen“, „Rinkau-Büchsen“ und „Rinkau-Taschen“ wurden in verschiedenen, geschmackvollen Ausführungen hergestellt und eifrig gekauft. Es gab auch „Rinkau-Becher“ mit hübschen Waldbildern, und daß es Postkarten von Rinkau in reicher Auswahl gab, ist wohl selbstverständlich.

Ihr Rinkau war den Brombergern ans Herz gewachsen; hatten doch die meisten von ihnen die schönsten Erholungsstunden ihres Lebens dort zugebracht.

Symbol des deutschen Ostens

Die Marienburg einst — und heute

Marienburg, Stadt und Burg gleichen Namens, war die Hochburg unter den Schlössern des Deutschen Ritterordens. In ihr verkörperte sich deutscher Aufbau- und Kulturwille.

Im Jahre 1410, als die Polen das Land nach der Schlacht von Tannenberg eroberten, hatte die Marienburg, die letzte Bastion des Deutschen Ostens, die schwerste Probe zu bestehen. Acht Wochen berannte das Polenheer die Festung, aber vergeblich. Die Marienburg blieb deutsch. Im Wechsel der Zeiten war das Schloß erst Kaserne, dann Kornmagazin, und verfiel immer mehr. Erst im Jahre 1804 ordnete der preußische Staat die dauernde Erhaltung der Marienburg an.

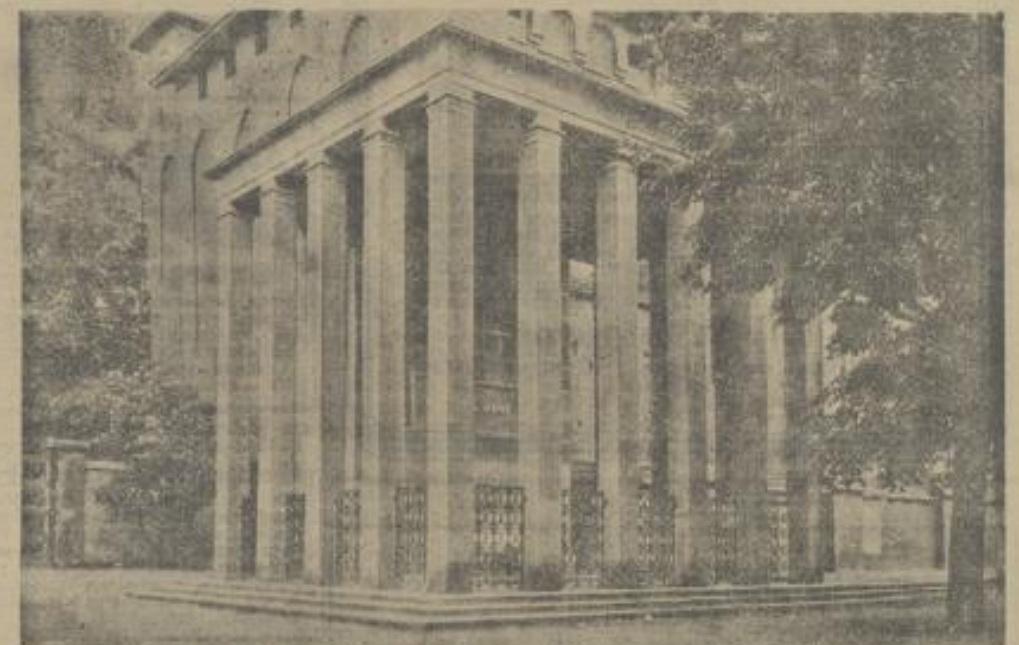
Trotz der Jahrhunderte dauernden Fremdherrschaft konnten die Bürger Marienburgs ihre deutsche Sprache und die deutschen Sitten und Gebräuche erhalten. Das deutsche Wesen wurde von Generation auf Generation übertragen.

Und heute? Auch die Stadt und Festung Marienburg kamen unter polnische Verwal-

tung. „Fahrt nach Marienburg und besucht die historische Stätte“ fordert das polnische Reisebüro „Orbis“ die reichstüchtige Prominenz in zahllosen Prospekten auf.

So ist das historische Wahrzeichen der Stadt und der Deutschen im Osten ein beliebtes Ausflugsziel für polnische Touristen geworden. Die Polen haben hier ein slawisches Museum eingerichtet, in dem durch eine Geschichtsausstellung der „uralawische Charakter“ dieses Bauwerks dokumentiert worden soll. Die Stadt heißt heute „Malbork“.

Der wesentliche Teil der Marienburg ist unversehrt geblieben, obwohl der Krieg auch hier furchtbar gewütet hat. In der gedeckten Holzbrücke, die den Burggraben überdeckt, hockt hinter dem Kassenschalter wieder ein Mann, der Eintrittskarten verkauft. Unter den zahlreichen Besuchern kann man viele russische Soldaten antreffen. In der Stadt selbst ist nur wenig Leben. Polnische und russische Uniformen beherrschen das Straßenbild. Deutsche Bewohner findet man nicht mehr.



DIE GRABSTÄTTE KANTS IN KÖNIGSBERG

Eines der berühmtesten Erinnerungsmale Königsbergs und Ostpreußens war die von zahllosen Menschen besuchte Grabstätte Immanuel Kants. Sie befand sich in unmittelbarer Nähe des Domes. Ob sie erhalten geblieben ist, ist ungewiß. (Aufnahme: Mondo)

März

Von Wendelin Überzweh

Dreckig grau no' liegt d'Felder,
Jo, ond droba uff dr Höh'
Wie no weiß om d'schwarze Wälder
Lieg a Peiz-Omhang der Schnee!

Aber tuascht da März-Wend' racha?
Wenn der no am Peizle kratzt,
Muß dr Wenter sich verkriechal
's Bichle gurgalat scho' ond schwätz!

's lauft vom g'schmolz'na Schnee schier 4000,
Schiaßt drher, ganz wild ond brust!
Ond guck mon an' Garta 'nüber:
d'Sträucher flemsalat scho' am Zau'!

Zmol zu zwischa Neabelfetz
Blenzelt blauer Kimmel 'raus
d'Stilrie dent scho' monter schwätz,
d'Waldaklitzle schlagat aus!

Weaht dr Wend heut et scho' lause?
Guok: ond d'Berg' send au ganz nob!
Ond da Pflug reus holt dr Bauy
Ond jetzt ischt dr Frühling dof!

Eine Mark für „Dawal-Dawal“!

Wie bereits früher an anderer Stelle berichtet, wird seit einiger Zeit in München-Gieselsgasteig ein Film gedreht, der unter dem obigen Titel tendenzlos und mit äußerster Objektivität das schwere Schicksal unserer Kriegsgefangenen in der Sowjetunion zeigen soll. Dawal - Dawal ist der russische Ruf, den jeder ehemalige „Plenny“ am häufigsten gehört und am schnellsten gelernt hat; er bedeutet etwa: Schnell - schnell, vorwärts, los.

Das Drehbuch wurde von ehemaligen Kriegsgefangenen auf Grund eigener Erlebnisse geschrieben, die Rollen werden ausschließlich von ehemaligen Kriegsgefangenen in Originalkleidung und Ausrüstungsstücken gespielt, die von Heimkehrern mitgebracht worden sind. Der Film bietet somit die Gewähr einer absolut getreuen Wiedergabe der Wirklichkeit. Alle Vorbereitungen waren bereits beendet und die Aufnahmen im Gange, als unvermutete Schwierigkeiten in der Finanzierung eintraten, weil die bestimmt in Aussicht gestellten Kredite infolge der Umständlichkeit der bürokratischen Maschinerie noch nicht eingetroffen waren. Die schon begonnenen Arbeiten können jedoch nicht abgebrochen werden, ohne die Fertigstellung des ganzen Werkes aufs schwerste zu gefährden. In dieser Lage hat der Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermisstenangehörigen eingegriffen, um die Fertigstellung sicherzustellen. Er gibt zu diesem Zweck Gutscheine zu 1 DM aus, die bei den Auführungen des Films, dessen Anlaufen für Ende September dieses Jahres vorgesehen ist, in voller Höhe auf die Eintrittskarten angerechnet werden.

Es ist anzunehmen, daß in der gesamten Öffentlichkeit allgemeines Interesse an der Fertigstellung dieses einzigartigen Dokumentarfilms besteht und daher die Gutscheine regen Absatz finden. Sie können ab sofort bei den Ortsgruppen des Heimkehrerverbands abgeholt werden (in Calw im Verbandslokal „Bürgerstübli“, an der Kasse des Volkstheaters, bei den Buchhandlungen Häubler und Kirchherr, und in Hirsau bei Kaufmann A. Walker). Insbesondere bittet der Verband die Betriebe, größere Sammelbestellungen für ihre Belegschaft aufzugeben.

Sportler bei froher Geselligkeit

Stammheim. Der VfL Stammheim hatte auf Samstagabend seine Mitglieder zu einem Kameradschaftsabend ins Gasthaus z. „Linde“ eingeladen. Der geschäftsführende Vorsitzende Karl Kirchherr begrüßte namens des Vereins die zahlreichen Mitglieder mit ihren Frauen und bemerkte, es solle an diesem Abend einmal gezeigt werden, daß der Verein nicht nur auf dem Rasen, sondern auch bei froher Geselligkeit etwas zu bieten habe. Eine flotte Kapelle ließ ihre Weisen erklingen und die beiden Amateurkünstler Wolfgang und Alfred führten allerlei Kurzwelliges vor, so daß an Stimmung nichts mehr zu wünschen übrig blieb.

Nach einem kurzen Rückblick auf die Vereinsgeschichte durfte der stellvertretende Vorsitzende eine Reihe von Mitgliedern für langjährige Vereinszugehörigkeit ehren. Die goldene Ehrennadel erhielten die noch lebenden Mitbegründer des Vereins Fritz Müller, Telegrafensekretär, und Fritz Beck, Betriebsassistent.

Das Diplom des Fußballverbands unter gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitglied erhielten für 25jährige aktive Vereinszugehörigkeit: Albert Pfeiffle, Maler, Paul Kugel, Werkzeugmacher, und Georg Ehnis, Schuhmachermeister. Die silberne Ehrennadel für 20- bis 24jährige Mitgliedschaft wurde verliehen an: Heinrich Haug, Telegrafenaufsicht, Fritz Zotzel, Mechaniker, Karl Vetter, Schreiner, Gottlob Vetter, Mechaniker, Karl Roller, zum „Rößle“, Ernst Bock, Mechaniker, Friedrich Seeger, Bahnbeamter, Fritz Freimüller, Straßenwart, Paul Strinz, Arbeiter, Karl Böhret, Arbeiter, Karl Volz, Schuhmacher, Georg Schäuble, Schmied, Karl Kirchherr, Mechaniker, und Ernst Pfeiffle, Arbeiter.

Im Namen der Geehrten dankte Ehrenmitglied Müller für die Auszeichnung, während Ehrenmitglied Beck die Versammlung in die Gründungszeiten des Vereins zurückführte. Mit dem Dank an die Redner und der Aufforderung an die Jugend, dem Vorbild der Alten nachzueifern, schloß der geschäftsführende Vorsitzende diesen Teil des Abends. Bei Musik und Tanz klang die Veranstaltung spät in der Nacht aus.

Warum Städtezüge nicht auch für uns?

Die Eilzugverbindungen auf der Nagoldbahn im kommenden Sommer

Daß die Nagoldbahn in dem am 18. Mai in Kraft tretenden neuen Sommerfahrplan endlich an den Durchgangsverkehr durch ein vom 18. Juni bis 18. September verkehrendes Saisonzugpaar Frankfurt - Konstanz angeschlossen wird, ist bekannt. Ebenso, daß das derzeit nur an drei Tagen der Woche laufende Eilzugpaar Pforzheim - Tübingen künftig das ganze Jahr über täglich verkehren wird und schon in Mühlacker beginnt bzw. endet. Aber erst nachdem die Bundesbahn den Entwurf für den Sommerfahrplan ausgegeben hat, läßt sich ein einwandfreies und vor allem auch hinsichtlich aller Anschlüsse vollständiges Bild der künftigen Schnellverbindungen auf der Nagoldbahn geben. Gerade die neuen Anschlüsse sind dabei von besonderer Bedeutung.

Das jetzige Eilzugpaar E 565/566 Tübingen - Nagoldbahn - Karlsruhe wird im Sommer zu fast völlig unveränderten Fahrzeiten weiter verkehren.

Vom Eilzugpaar E 564/567 (künftig 564/563) fährt E 564 im Anschluß auf D 408 von Münster - Köln - Wiesbaden (an 5.07) und D 308 von Amsterdam - Krefeld - Köln (an 5.16) um 5.21 in Mühlacker ab, Pforzheim 8.35/40 (S 701 Karlsruhe ab 4.55, Pforzheim an 5.32), Calw 6.15/16, Nagold 8.39/40, Hochdorf an 6.51 (E 530 nach Freudenstadt - Appenweiler erst ab 7.42), Horb 7.08/17 (D 14 nach Konstanz und Zürich ab 7.34, Personenzug nach Tuttlingen ab 7.52), Tübingen an 7.53. Hier besteht einerseits um 8.00 Anschluß auf S 928 nach Plochingen - Stuttgart, andererseits auf E 523 Tübingen (ab 7.57) - Sigmaringen - Aulendorf - Friedrichshafen. Dadurch wird auch in dieser Richtung die gewünschte schnelle Verbindung zwischen dem nördlichen Schwarzwaldgebiet und Oberschwaben sowie dem Bodensee über die Zollernbahn hergestellt. In umgekehrter Richtung E 563 Tübingen ab 19.10 (S 939 von Stuttgart - Plochingen werktags an 18.48),

Horb 19.46/55 (Schnellzug D 79 von Zürich und Chur - Konstanz an 19.41, D 10 von Stuttgart an 19.50), Hochdorf 20.11/12 (E 530 von Kehl - Freudenstadt an 19.23, sonn- und feiertäglicher Personenzug von Freudenstadt an 19.44), Nagold 20.22/24, Calw 20.47/53, Pforzheim 21.26/28 (S 716 nach Karlsruhe ab 21.43, an 22.17), Mühlacker an 21.43 (E 502 nach Stuttgart ab 21.57).

Das neue Saisonzugpaar E 256/259 Frankfurt - Nagoldbahn - Konstanz wird das langsamste der drei Eilzugpaare auf unserer Bahn sein, wie überhaupt seine gesamten Fahrzeiten auffallend reichlich bemessen sind. E 256 Frankfurt ab 11.07, Heidelberg 13.04 (D 204 von Dortmund - Köln an 13.02, D 504 von Hagen - Köln an 12.38), Karlsruhe 14.02, Pforzheim 14.46, Calw 15.26/28, Nagold 15.55/56, Hochdorf 16.11/18 (nach Freudenstadt ab 16.17), Horb 16.32/42, Konstanz an 19.22. Andererseits E 259 Konstanz ab 9.23, Horb 12.08/20 (von Tübingen täglich außer samstags an 12.10), Hochdorf 12.42/43 (S 685 von Freudenstadt an 12.13), Nagold 12.55/58, Calw 13.21/22, Pforzheim an 14.02 (Personenzug nach Mühlacker - Stuttgart ab 14.05), Karlsruhe an 14.47, Heidelberg an 15.49 (D 203 nach Köln - Dortmund ab 15.52, D 503 nach Köln - Hagen ab 16.18), Frankfurt an 17.43. Das Zugpaar führt Kurswagen Hagen - Köln - Bonn - Koblenz - Mainz - Ludwigshafen - Mannheim - Konstanz.

Alle drei Eilzugpaare halten auf der Nagoldbahn außer in Calw, Nagold und Hochdorf in Bad Liebenzell, Hirsau und Teinach, E 593 und E 565 auch in Wildberg, E 563 ferner in Unterreichenbach.

Die Abkürzung S bedeutet zuschlagfreie Städte- bzw. Nachbarschafts-Schnellverkehre, wie sie in diesem Sommer auf fast allen Hauptbahnen unseres Landes laufen werden. Auf der Nagoldbahn merkwürdigerweise nicht!

Zehntausende von Jungforellen und Aalen eingesetzt

Jahreshauptversammlung des Bezirksfischereivereins Nagoldtal

Der Bezirksfischereiverein Nagoldtal hielt am Samstag letzter Woche im Hotel „Waldhorn“ in Calw seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsvorsitzende, Bürgermeister a. D. Maulbetsch (Hirsau), eröffnete die Versammlung und konnte neben einer stattlichen Anzahl von Mitgliedern, die in Begleitung ihrer Frauen erschienen waren, auch mehrere Ehrengäste begrüßen. Unter diesen befanden sich der Vorsitzende des Landesfischereiverbands Württemberg-Hohenzollern, Landrat Geißler (Calw), das Vorstandsmitglied des Fischereiverbands, Kostenbader (Tübingen), der Landesfischereisachverständige Dr. Göz (Tübingen) sowie das Ehrenmitglied Bürgermeister a. D. Mäulen (Bad Liebenzell), der es sich trotz seiner 84 Jahre nicht hatte nehmen lassen, der Einladung Folge zu leisten.

In seinem Geschäftsbericht konnte der Bezirksvorsitzende auf eine sehr erfolgreiche Aufbauarbeit in den letzten zwei Jahren hinweisen. So wurden im letzten Herbst, genau wie im Vorjahr wieder rund 60 000 Jungforellen und Sätze zur Hebung des Fischbestandes zwischen Bad Liebenzell und Altensteig in der Nagold ausgesetzt. Mengemäßig wurde hierbei der vorgeschriebene Pflichteinsatz in fast dreifacher Höhe erreicht. Darüber hinaus ist es dem rührigen Vorsitzenden gelungen, für den Bezirksfischereiverein vier Gewässerstrecken zwischen Calw und Nagold zu pachten, so daß der Verein heute in der glücklichen Lage ist, an jedes aktive Mitglied einen Fischereierlaubnischein ausgeben zu können.

Auch sonst wurde vom Verein, der nun mit einer durch die Nachkriegszeit bedingten kurzen Unterbrechung schon über 50 Jahre besteht, sehr vieles geleistet. Der selbstlose Einsatz des Vorsitzenden wurde daher auch allgemein anerkannt und in einer besonderen Form voll gewürdigt. Anschließend erstattete Vereinskassier Eberle (Stammheim), der übrigens auch ein sehr nettes Gedicht zu Ehren des Vorsitzenden verfaßt hatte, den Kassenbericht.

Gewässerwart Popp (Hirsau) sprach über weidgerechtes Verhalten am Fischwasser und erwähnte die Angler, immer daran zu den-

ken, daß das oberste Gebot des Fischers die Hege und Pflege des Fischbestandes sein muß.

Der Vorsitzende des Landesfischereiverbands, Landrat Geißler, fand im Anschluß hieran durch seine anerkennenden Worte über die im Bezirksfischereiverein geleistete Arbeit reichen Beifall. Fischereisachverständiger Dr. Göz referierte über die wichtigen Punkte Abwasserschäden und Besatzungsfischerel. Wie den interessantesten Ausführungen des Redners zu entnehmen war, besteht die erfreuliche Aussicht, daß die Besatzungsfischerel in absehbarer Zeit den Wünschen der deutschen Fischer gerecht wird. Bezüglich der Abwasserschäden wurde die allgemeine Hoffnung ausgesprochen, daß in Zukunft von Seiten der Industrie und auch der Bevölkerung mehr Verständnis und Vorsicht gezeigt wird.

Den offiziellen Teil der Versammlung beschloß eine lebhaftige Diskussion, in die mehrere Mitglieder eingriffen.

Beim gemühtlichen Teil, der mit einem vom Verein gestifteten Forellenessen eingeleitet wurde, trug Ausschußmitglied Albert Westermann durch humoristische Einlagen wesentlich zum fröhlichen Ausklang der Versammlung bei.

Brief aus Hirsau

Hirsau. Nach Abschluß der Kanalarbeiten und Rohrverlegungen zum Anschluß an das Gas- und Wassernetz für die Siedlungen am Altbürger Berg und Conventrain werden derzeit die endgültigen Straßenbauarbeiten am Conventrain durchgeführt. Schon die Abrundung der Einfahrt hinter der Pension Klösterle ergibt ein gutes Bild. Nach der Bewalzung und Teerung wird sich die auf 4,50 m erweiterte Straße in neuer Gestaltung zeigen.

Am Wochenende weilte Bundesjustizminister Dr. Dehler im Kurhotel „Kloster Hirsau“. Zum ersten Male im Nagoldtal, bekundete Bundesminister Dr. Dehler reges Interesse für die Entwicklung des Kurortes. Besonders beeindruckt war der Minister von einem Rundgang durch die ehrwürdigen Ruinen der einstigen Klosteranlagen.

Im Spiegel von Calw

Abschlußfeier der Landwirtschaftsschule Calw

Die Abschlußfeier der Landwirtschaftsschule Calw findet für beide Abteilungen am kommenden Samstag um 19.30 Uhr im Gasthaus zur „Felsenburg“ in Deckenpfronn statt. Zu dieser Veranstaltung werden die Eltern der Schülerinnen und Schüler, die Bürgermeister, die Landw. Ortsobmänner, die Vorstände der Spardas, die Landwirte mit ihren Angehörigen, die „Ehemaligen“ sowie Freunde und Gönner der Schule hiermit herzlich eingeladen. Für die anschließende Tanzunterhaltung sorgt die Musikkapelle Deckenpfronn.

Arbeitslagung der Schwarzwaldvereine

In einer am letzten Samstag abgehaltenen internen Arbeitslagung der Schwarzwaldvereine konnte der Gauobmann des Nagoldgaues, Wanderfreund Rilling (Altensteig), die Vertreter des Mittleren Neckargaus, der Ortsgruppen Calw und Bad Teinach in Calw begrüßen. Die organisatorische Durchführung der Gau-Sternwanderung am 22. Mai (Himmelfahrtstag) wurde der Ortsgruppe Calw übertragen. Trotz der Kürze der Zeit konnten in gewohnter Einmütigkeit sämtliche Fragen der Gestaltung des Wandertreffens geklärt werden. Außer den Ortsgruppen des Nagoldgaues nahmen noch zahlreiche Ortsgruppen des Mittleren Neckargaus an dieser Sternwanderung teil, so daß sich auf dem Gelände des Wanderheimes bei Zavelstein insgesamt 600-700 Wanderfreunde treffen werden. Nach Eintreffen der Wandergruppen wird, umrahmt von Liedern, Aufführungen der Jugendgruppen, die eigentliche Kundgebung ihren Beginn nehmen, der sich noch ein zwangloses Treffen der Ortsgruppen anschließen wird. Gauobmann Rilling sowie die Vertreter der Stuttgarter Ortsgruppe nahmen mit Freude von den erfolgreichen Bemühungen der Ortsgruppe Calw Kenntnis, daß der geplante Bau des Wanderheimes bei Zavelstein greifbare Formen annimmt und es möglich sein wird, bei der Gau-Sternwanderung zugleich als Höhepunkt des Wandertreffens das Richtfest des Wanderheimes zu feiern. Die Holzlieferung für das Fachwerk ist vergeben und bereits im Zuschnitt. Aus diesem Grunde werden ab kommenden Samstag in freiwilliger Arbeit tatkräftige Mitarbeiter der Ortsgruppe Calw mit den Erdbewegungen beginnen.

Aufstiegsfolge im Sportfechten

Wie in anderen Sportarten die Mannschaft, hat sich beim Fechten der einzelne Mann seine Klassenzugehörigkeit zu erkämpfen und zu behaupten.

Ein großes Aufgebot starker Fechter kämpfte am vergangenen Sonntag in Herrenberg um den Aufstieg zur Kreisgruppensonderklasse der Gruppe Stuttgart. Auch der Turnverein Calw hatte hier seine Meldung abgegeben. Sehr gute, in letzter Zeit bei Mannschaftskämpfen gezeigte Leistungen ließen auf ein gutes Abschneiden des Fechters Peter Kirchherr schließen. Mit dem zweiten Platz in der Endrunde der Florettkämpfe errang er sich nicht nur den Aufstieg, sondern auch seinem Verein einen schönen Erfolg. Lothar Durr, der durch Verletzung lange pausieren mußte, konnte fünfter Sieger werden und dadurch ebenfalls aufsteigen. Bei gleicher Siegzahl, nur durch Trefferunterschied der ersten Fechter entschieden, konnte sich beim Säbelfechten E. Kolb auf den vierten Platz setzen und dadurch auch in dieser Waffe seinen Aufstieg zur Kreisgruppensonderklasse erkämpfen.

Durch diese schönen Erfolge ist die Fechtabteilung des Turnvereins Calw in die Lage versetzt, bei den in nächster Zeit stattfindenden Vorentscheidungen zur würdt. Meisterschaft ihre Teilnehmerzahl wesentlich zu verstärken.

Das Programm des Volkstheaters

Heute und morgen läuft im Calwer Volkstheater der Natur-Farbfilm „Die Raubkatze“, der in seltener Realistik vom Lebenskampf der Farmer und Holzfüller im nordamerikanischen Staat Utah berichtet. Heute um 17 Uhr findet eine Sondervorstellung für Jugendliche statt.

Nachrichten aus dem Handwerk

Den „Mitteilungen der Handwerkskammer Reutlingen“ zufolge hat Wilhelm Oster (Wildberg) die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk bestanden. Glückwunschschreiben wurden übermittelt an Gipsermeister Gustav Fischer (Wildbad) anlässlich des 75jährigen Bestehens des Betriebs, an Wilhelm Kohler, Buchbinder in Altensteig, anlässlich des 85jährigen Bestehens des Betriebs und an die Schuhmachermeister Fritz Zoller (Altensteig) und J. G. Wurster (Simmersfeld) zur goldenen Hochzeit.

Das neue Schuljahr

Das Schuljahr 1952/53 beginnt an den Volksschulen, Lehrerbilderschulen, Höheren und Berufsbildenden Schulen am Dienstag, 29. April 1952, und endet am Dienstag, 14. April 1953.

Berichtigung

In unserer Tabelle vom vergangenen Montag über die Wahlergebnisse der Kreisgemeinden wurden beim Umbruch die Ziffern der Städte Wildbad und Wildberg vertauscht. Die für Wildbad angegebenen Zahlen gelten demnach für Wildberg und umgekehrt.



Eines der Schaufenster in der neu eröffneten Verkaufsfiliale der Gärtnerei Hägela (Calw) am Hermann-Hesse-Platz Foto: Bernsdorff

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen
Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteur:
Willi Hanns Hobsacker und Dr. Ernst Müller.
Lokale Schriftleitung: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße
Telefon 723
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.
Monatl. Bezugspreis: DM 2.50 zuz. 30 Pfg. Trägerlohn

Umschau in Altbürg

Altbürg. Der Krankenpflegeverein Altbürg-Alsberg hielt dieser Tage im Rath...

Neuwahlen beim MSC Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. In Anwesenheit des stellv. ADAC-Gaupräsidenten Lingg (Tübingen)...

Immer noch Schneefälle möglich

Der Bericht der Wetterwarte Freudenstadt für den Monat Februar

Die für unser Gebiet zuständige Wetterwarte Freudenstadt-Kienberg gibt über den Witterungsverlauf...

Wie von der Langfristwetterforschung vorausgesagt, fiel besonders die erste Monatshälfte unbeständig, kalt und niederschlagsreich aus...

In den ersten Märztagen trat dann vom 5. ab wieder unbeständige, anfangs noch milde Witterung mit zeitweise leichten Regenfällen...

Die Wintersportverhältnisse dürften in den höheren Lagen des Schwarzwalds weiterhin verhältnismäßig günstig bleiben.

An der Wetterwarte Freudenstadt-Kienberg seien an 17 Niederschlagstagen insgesamt 163 Liter/qm, womit 128 Prozent der Norm erreicht wurden...

Abgesehen von einigen wenigen Tagen lagen die Mitteltemperaturen während des ganzen Monats zum Teil erheblich unter dem Durchschnitt...

Insgesamt wurden 3 heitere Tage (langjährig 5), 19 trübe Tage (langjährig 19), 28 Frosttage (langjährig 22) und 10 Eistage (langjährig 8) verzeichnet...

Modernisierung im Obstbau tut not

Ostelsheim. Der auf letzten Samstag nachmittag angesagte Rundgang durch die hiesigen Obstanlagen...

Im Anschluß daran fand im Gasthaus zum „Röfle“ eine Versammlung statt, zu der Direktor Seltzer vom Landesobstbauverband Stuttgart erschienen war...

Direktor Seltzer sprach über neuzzeitlichen Obstbau, die Pflege der Bäume, Behandlung des Bodens...

ganz besonders, daß im deutschen Obstbau noch vieles im argen liege. Wenn man in Betracht ziehe, daß in der Landwirtschaft vieles modernisiert und technisiert worden sei...

Interessante Ziffern über die Obsterzeugung anderer Länder seien hier noch erwähnt. Die Schweiz erzeugt pro ha und Jahr 83 dt, Dänemark 102 dt, Holland 113 und Deutschland 32 dt Obst...

schiedene Pflanzen ziehen, z. B. Obstbäume und Gras oder Kartoffeln, ebensowenig wie der Weingärtner neben den Reben noch andere Bodenfrüchte pflanzen könne.

Der humorgewürzte Vortrag zeugte von großem Fachwissen des Referenten, dem die Zuhörer auch den wohlverdienten Beifall spendeten.

Bürgermeister Schneider dankte in seinem Schlußwort allen Rednern im Namen der Gemeinde und des Obstbauvereins...

2181 Gäste kamen nach Möttingen

Möttingen. In der letzten Gemeinderatsitzung gab der Bürgermeister einen kurzen Ueberblick über den Fremdenverkehr in den letzten Jahren...

Nachgemeldetetes Handballspiel

TSV. Hirsau - ASV. Pforzheim 3:9 (4:3) Hirsau Jgd. - Pforzheim Jgd. 6:3 (4:1)

Die Gäste aus Pforzheim lieferten in Hirsau ein ziemlich hartes Spiel, was ihnen auch schon nach den ersten Minuten die 2:1-Führung einbrachte.

Advertisement for Elisabeth Rau, geb. Wohlgemut, announcing her death and funeral arrangements.

Advertisement for Jakob Heinrich Mienhardt, announcing his death and funeral arrangements.

Advertisement for Zwangsversteigerung (forced auction) of a living room (Wohnzimmer).

Advertisement for 'Auch in TRAUER KLEIDUNG' (also in mourning clothing) by Karl Eber.

Advertisement for Klavierstimmer! (Piano tuner) by Schiedmayer.

Advertisement for DANKSAGUNG (thank you) to Wilhelm Sachs, Konditormeister.

Advertisement for Zur Metzelsuppe (soup) and Nut- und Fahrkuh (horse-drawn carriage).

Advertisement for KAUFHAUS MERKUR (shopping center) in Pforzheim-Stuttgart, featuring Sportwolle (sport wool).

Advertisement for Gute Verdienstmöglichkeit (good earning opportunity) and Nicht Rabattmarken (no discount labels).

Advertisement for Aus Hägeles Garten (from Hägele's garden) featuring Vorboten des Frühlings (forerunners of spring).

Advertisement for Kuhfleisch (beef) and Heu (hay) available at the Volkstheater Calw.

Advertisement for Schweineschmalz (pork lard), Kokosfett (coconut oil), and Landbutter (country butter).